

UKGM

Das Klinik-Magazin

Immer
besonders:
**Medizin
für Kinder**



Kompakt
ab S. 33:
**Infos und
Service
zum
Klinikum**

Inhalt

Titelthema

- 2** Beruf Kinderärzt*in
**Von Einhorn-Zauberschuhen,
Bonbon-Saft
und Quassel-Tabletten**
- 7** Kinderpsychosomatik
Aus dem Gleichgewicht
Wenn Körper und Psyche SOS funken
- 10** **Das Lachen ist zurück**
12-Jähriger berichtet über
stationäre Therapie in der Gießener
Familien- und Kinderpsychosomatik
- 13** Covid-19
**Keine schweren Fälle
in der Kinderklinik**
- 14** Psychische Folgen
der Corona-Pandemie
**„Kinder und Jugendliche sind
Bewältigungsspezialist*innen“**
Betroffenen gezielt helfen
- 20** **Forschen für Frühchen**
Beatmung verbessern
- 23** **Bessere Frühchenversorgung
dank Paul**
- 25** Übergangssprechstunde
Bereit für die Zukunft
- 27** **Kreidezähne –
Die unterschätzte Gefahr**
- 28** EXPERTEN ERKLÄREN
Stottern – Keine Panik!



Sprechstunde

- 47 Anlaufstelle bei Spätfolgen
Die Post-Covid-Ambulanz in Gießen
- 48 Palliativmedizinischer Konsildienst
**Schwerstkranken Menschen
eine Stimme geben**

Neuigkeiten

- 50 **Marburger Onkologie
ist jetzt Spitzenzentrum**
- 52 **Neuer Klinikdirektor in der
Gießener Neurologie**

Gesundheit

- 53 **Schlank werden – schlank bleiben**
- 53 **Rauchfrei werden – Das UKGM
bietet Kurse zur Entwöhnung an**

Aus Gießen

- 54 **Ich.MORGEN
Gießen (er-)schreibt Zukunft.GEMEINSAM**

Kinderseite

- 56 **Gäääh!**
Warum müssen wir schlafen?

Infos & Service

- 33 **So erreichen Sie uns**
- 35 **Blut spenden hilft!**
- 37 **Evangelische und
Katholische Klinikseelsorge**
- 37 **Patientenfürsprecher /
Patientenfürsprecherin**
- 39 **Allgemeines im Klinikum**



Liebe Leserinnen und Leser,

„Hauptsache gesund!“, das hört man ganz oft, wenn ein kleiner Mensch geboren wurde. Gesund zur Welt kommen und gesund erwachsen werden, ist aber leider keine Selbstverständlichkeit. Angeborene Erkrankungen, Risiken durch Frühgeburtlichkeit, Verletzungen durch Unfälle oder Misshandlungen, erworbene Erkrankungen oder psychische Probleme können das Leben von kleinsten und heranwachsenden Kindern und Jugendlichen zu einer Herausforderung auch für ihre Familien machen.

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, das heißt Diagnosen, Therapien, die Vergabe von Medikamenten können nicht einfach aus der Erwachsenenmedizin übernommen werden, sondern müssen bei Kindern ganz anders gedacht und anders gehandhabt werden. Kinderheilkunde ist deshalb immer besonders, denn hier hat man es mit einem wachsenden und sich entwickelnden jungen Menschen zu tun. Nicht umsonst gibt es an unseren beiden universitären Häusern ein enorm großes Spektrum von pädiatrischen Fachabteilungen, in denen sich hochqualifizierte Spezialisten um die verschiedensten Erkrankungen von kleinen und jungen Patient*innen kümmern. Hier werden moderne Therapien angewandt und hier wird nach neuen Wegen geforscht, um Behandlungen stetig zu verbessern.

„Medizin für Kinder“ ist das Titelthema der aktuellen Ausgabe unseres Klinik-Magazins. Hier geben unter anderem Kinderärzt*innen einen Einblick in ihre Arbeit und die Freude, die es macht, mit kleinen Patient*innen zu arbeiten. Wir fragen nach, welche Folgen die Pandemie sowohl körperlich als auch psychisch für unsere Kinder hat, wir stellen Ihnen die neueste Forschung zur Beatmung von Frühgeborenen vor und ein 12-Jähriger Patient berichtet, wie ihm sein Aufenthalt in der Kinder- und Familienpsychosomatik geholfen hat. Mit diesen und weiteren Themen wünschen wir Ihnen eine interessante und anregende Lektüre.

Bleiben Sie gesund!

Ihr Leitungsteam der Universitätsklinikum
Gießen und Marburg GmbH

Dr. Gunther Weiß

Vorsitzender der Geschäftsführung, Vorstand RHÖN-KLINIKUM AG

Prof. Dr. Werner Seeger

Stv. Vorsitzender der Geschäftsführung, Ärztlicher Geschäftsführer

Dr. Sylvia Heinis

Kaufmännische Geschäftsführerin Marburg

Dr. Christiane Hinck-Kneip

Kaufmännische Geschäftsführerin Gießen

Prof. Dr. Harald Renz

Ärztlicher Geschäftsführer

Von Einhorn-Zauberschuh Bonbon-Saft und Quassel-Tabletten



Wie groß die Herausforderungen sind, mit kleinen und jugendlichen Patienten zu arbeiten, was es dazu braucht, wie viel Freude es macht und warum sie ihren Beruf niemals tauschen wollen – Oberärztin Dr. Stephanie Groß aus Gießen und Prof. Stefanie Weber aus Marburg erzählen für das Klinik-Magazin aus ihrem Alltag am Universitätsklinikum Gießen und Marburg.

„Ich mag Kinder einfach total gerne“, sagt Stephanie Groß und über ihrer FFP2-Maske sieht man, wie die Augen lächeln. „Kinder sind noch so unverfälscht und ehrlich aber auch fragil und schützenswert“. Aufgewachsen mit kleineren Geschwistern, um die sie sich immer schon gerne gekümmert hat, war der Weg in die Kinderheilkunde nach dem Medizinstudium schon vorgezeichnet. Dr. Groß arbeitet als Oberärztin in der Abteilung für Kinderneurologie, Sozialpädiatrie und Epileptologie der Gießener Kinderklinik. Zu ihr kommen Kinder, oftmals schon als Neugeborene, die aufgrund von angeborenen oder erworbenen neurologischen Störungen, Erkrankungen oder Verletzungen keinen leichten Start ins Leben haben. Viele haben vorübergehende oder bleibende Behinderungen unterschiedlichster Art und Schwere. Ein an sich schon weites Feld, ein Behandlungsspektrum, das hohe medizinische Kompetenz und viel Erfahrung

braucht. Den „Luxus nur Spezialistin“ zu sein, kann sich die Kinderneurologin aber nicht leisten. Von der Mittelohrentzündung über Bauchschmerzen, Wachstumsbeschwerden, Anzeichen für Diabetes oder andere chronische Erkrankungen bis hin zum Verdacht auf Kindesmisshandlung bei auffälligen Verletzungen, muss sie auch für diese Symptombilder ein wissendes Auge und offenes Ohr haben, um gegebenenfalls ihre Fachkolleg*innen aus den entsprechenden Bereichen der Kinderklinik zu Rate zu ziehen. Viele ihrer Anfangs kleinen Patient*innen und deren Familien begleitet Stephanie Groß bis ins Erwachsenenalter, für sie ein wertvoller Aspekt ihrer Arbeit: „Die Kinder und Jugendlichen von heute sind unsere Mitmenschen von morgen, die bis zum Erwachsenwerden viele wichtige eigene Lebenserfahrungen machen. Das ist für mich etwas sehr Schönes, darauf positiv und hilfreich mitwirken zu können.“

„Kinder geben so viel zurück“

Perspektiven aufzeigen und helfen, Lebenswege positiv zu bahnen, das ist auch für Prof. Stefanie Weber Herausforderung und Freude zugleich. Sie ist seit Mai kommissarische Direktorin der Marburger Kinderklinik und schon



Erstmal das Kuscheltier behandeln, wenn das nicht weh tut, ist die Angst gleich kleiner

lange Jahre Direktorin der Klinik für Kinderneurologie (Nierenheilkunde) in Marburg. Diese hochspezialisierte Klinik ist eine von nur wenigen in Deutschland, die bereits Frühgeborene mit geschädigter Nierenfunktion an die Dialyse (Blutwäsche) bringen kann, um so Leben zu retten. „Man muss Kinder einfach gerne haben - und im Grunde sind wir Kinderärzt*innen eigentlich immer mit einem Lächeln unterwegs, weil uns die kleinen Patient*innen so viel zurück geben“, sagt sie. Stefanie Weber hat schon im Medizinstudium Nachtwachen in der Marburger Kinderklinik gehalten und dann auch ihr praktisches Jahr in der Kinderheilkunde absolviert: „Es ist einfach ein tolles Fach und es macht mir immer noch Spaß, weil wir die ganze Entwicklung sehen können. Wir sehen die Familien manchmal schon in der Schwangerschaft, wenn absehbar ist, dass die Kinder nach der Geburt unsere Hilfe brauchen und dann begleiten wir sie oftmals bis zum Übergang ins Erwachsenenalter.“

Wenn Bauchschmerzen eine Mittelohrentzündung sind

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Sie empfinden Schmerzen anders, können Beschwerden nicht immer lokalisieren und sie sind in stetem Wachstum, ihr Körperbau verändert sich fortwährend. All das muss man als Kinderärztin stets auf dem Schirm haben, sagt Dr. Groß: „Ich hatte einen Zweijährigen, bei dem die „Bauchschmerzen“ sich als Mittelohrentzündung entpuppten. Beinschmerzen können Wachstumsbeschwerden sein,

aber auch ein Hinweis auf Leukämie. Eine Hörstörung kann bedeuten, dass ein Kind schlecht hört oder aber auch, dass es nicht hören will und eine eher seelische Ursache dahintersteckt. Knochen brechen bei Kindern anders und an anderen Stellen, weil das Gewebe noch weicher und elastischer ist. Kinderärzt*innen brauchen ein waches und wissendes Auge, auch wenn es um Anzeichen für Vernachlässigung oder Missbrauch geht.“

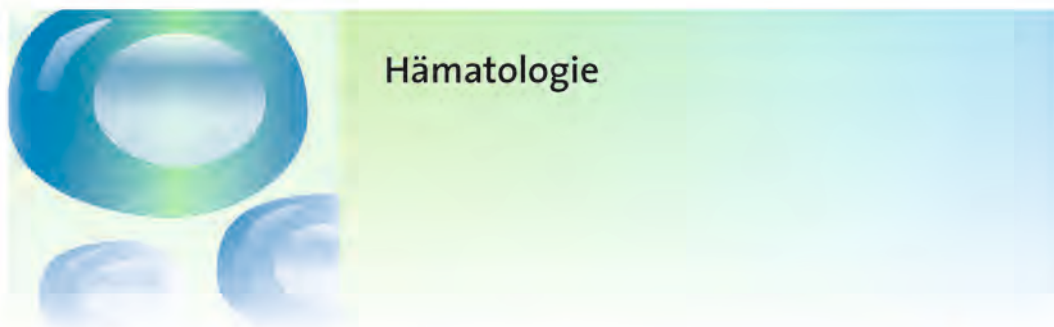
Neben großem medizinischen Know How braucht es in der Kinderheilkunde aber mindestens genauso viel Empathie und Geduld. Gerade wenn Kinder Angst haben, ist die Atmosphäre, in der untersucht wird, ganz wichtig. Prof. Weber: „Je kleiner die Kinder sind, desto ruhiger und wärmer sollte es sein. Es ist wichtig, dass man sich



Flexibel und kreativ müssen die Kinderärzt*innen sein, um sich sowohl auf kleine als auch auf jugendliche Patient*innen einstellen zu können

Biotest

Ein forschendes pharmazeutisches Unternehmen, das Spezialprodukte aus menschlichem Blutplasma in den drei Anwendungsgebieten entwickelt, herstellt und vertreibt.



Aus hochkomplexen Molekülen der Natur entstehen durch modernste Technologie qualitativ hochwertige Therapeutika für die Behandlung immunologischer Erkrankungen sowie für Erkrankungen des blutbildenden Systems.



Die Marburger Kinderklinik.
Hier ist Stefanie Weber seit
Mai kommissarische Direktorin

den Kindern empathisch, vorsichtig und respektvoll nähert. Humor hilft immer und auch einfach mal nur zuhören. Bei Jugendlichen muss man sich Zeit nehmen. Da braucht es auch mal ein zweites oder drittes Gespräch, denn nicht jeder will sich gleich öffnen.“ Auf Augenhöhe mit dem Kind sein, schafft Vertrauen und dazu gehört auch kindgerechte Sprache. Da wird aus dem intravenösen Zugang mal eben die Pumpstelle, an der man pieksfrei Blut zapfen kann, die Beinorthesen sind eigentlich Einhorn-Zauberschuhe, mit denen es sich viel leichter läuft und den guten Bonbon-Saft, das Medikament, darf man nur zweimal am Tag trinken. Jugendliche sprechen von Quassel-Tabletten, wenn sie ihr Antidepressivum meinen, schildert Dr. Groß. „Ich stehe nie wie ein Baum vor kleinen Kindern, sondern gehe runter auf ihre Ebene. Ich frage zuerst, ob ich ihren Pulli zur Untersuchung hochschieben darf. Kinder sind immer ehrlich und manches ist mit ihnen auch nicht verhandelbar: eine große Spritze ist trotz kleiner Nadel immer gefährlicher als eine kleine und wenn Mama etwas nicht sehen kann oder weint, dann ist das immer ganz schlimm, basta! Viel besser ist es dann, wenn man sieht, dass die Untersuchung bei der Puppe oder beim Kuscheltier gar nicht weh tut. Das gibt Sicherheit.“

Beim Umgang mit Kindern ist also auch viel Kreativität gefragt und die Fähigkeit, sich auf die einzelnen Patient*innen, aber auch auf ihre Eltern sowie deren Ängste und Sorgen einstellen zu können. Die Familie wird also oftmals „mitbehandelt“.

Die Belohnung für all das medizinische und menschliche Engagement ist hoch und für die beiden Medizinerinnen immer wieder Grund zu echter Freude. Sei es der zugeordnete Handkuss eines kleinen Jungen, die selbstgebastelte Krone, die bei der Visite überreicht wird, der abge-

zwackte Streifen vom Lieblings-Erdbeerkaugummi, oder die persönliche Einladung zum „Ich-kann-gehen-Fest“ eines körperbehinderten Kindes. Es gibt viele schöne und berührende Geschichten, jeden Tag. „Ein Kind hat mich mal gefragt, ob es bei mir wohnen kann, wenn die Mama stirbt“, erzählt Stephanie Groß und Stefanie Weber ergänzt: „Wenn man Kinder sieht, die sehr krank waren, wie sie nach all den Jahren und Kämpfen dann voll im Leben stehen, das erfüllt einen mit großem Glück.“

Für beide steht fest: „All diese Momente machen aus jedem Tag etwas Besonderes und man fühlt einfach, dass man mit diesem Beruf genau am richtigen Platz ist.“

Autorin:
Christine Bode

Verbesserungsfähig

Das wünschen sich die beiden Kinderärztinnen für die Zukunft:

- Weniger Zeit und Aufwand für Bürokratie und damit mehr Zeit für Patient*innen
- Flexiblere Weiterbildungsangebote für Kolleg*innen in Teilzeit
- Ein faires Abrechnungssystem, das den hohen Aufwand in der Kinderheilkunde und die wichtige Teamarbeit auch mit nicht ärztlichen Berufsgruppen wie Physiotherapeut*innen, Psychotherapeut*innen und Ernährungsberater*innen tatsächlich auch abdeckt

Ein Spezialist für die Seltenen

Seit über 25 Jahren erforscht, entwickelt und verbreitet Alexion lebensverändernde Therapien für Krankheiten, für die es bislang keine wirksamen Behandlungsmöglichkeiten gibt. Im Mittelpunkt stehen die Patienten und deren Familien, die von seltenen Krankheiten und lebensbedrohlichen oder nicht-kontrollierbaren Blutungen betroffen sind. Als einer der weltweiten Marktführer auf dem Gebiet der Komplementbiologie und -inhibition konzentriert das biopharmazeutische Unternehmen seine Forschungsaktivitäten auf neuartige Moleküle und Ziele in der Komplementkaskade. Ein weiterer Fokus liegt auf Erkrankungen des Stoffwechsels, bei denen der Enzymhaushalt verändert ist, sowie auf lebensbedrohlichen oder nicht-kontrollierbaren Blutungen.



Jill lebt mit der seltenen Krankheit „atypisches Hämolytisch-Urämisches Syndrom (aHUS)“

Zum Portfolio gehören 5 zugelassene Therapien für 7 Erkrankungen

KOMPLEMENTVERMITTELTE ERKRANKUNGEN

HÄMATOLOGIE

Die **Paroxysmale Nächtliche Hämoglobinurie (PNH)** zerstört die roten Blutkörperchen und ist geprägt durch Thrombosen und Organschäden.

NEPHROLOGIE

Das **atypische Hämolytisch-Urämische Syndrom (aHUS)** ist eine chronische, genetische Erkrankung, die die Nieren und weitere Organe fortschreitend schädigt.

NEUROLOGIE

Die **generalisierte Myasthenia gravis (gMG)** ist eine chronische Autoimmunerkrankung, die sich in einer Schwäche der Kopf-, Hals-, Rumpf-, Gliedmaßen- und Atemwegsmuskulatur äußert.

Neuromyelitis-optica-Spektrum-Erkrankungen (NMOSD) sind schwerwiegende entzündliche Autoimmunerkrankungen des zentralen Nervensystems, die meist die Sehnerven und das Rückenmark betreffen.

STOFFWECHSELSTÖRUNGEN

Hypophosphatasie (HPP) ist eine erbliche, langsam fortschreitende Stoffwechselerkrankung der Knochen mit schweren Auswirkungen auf verschiedene Körperfunktionen. Speziell Säuglinge und Kleinkinder können besonders schwere Symptome wie Krämpfe und Atemversagen aufweisen.

Lysosomale saure Lipase-Defizienz (LAL-D) ist eine genetisch bedingte Stoffwechselerkrankung. Sie verursacht eine andauernde und unkontrollierte Ansammlung von Fetten und kann zu multiplen Organschäden und vorzeitigem Tod führen.

LEBENSBEDROHLICHE BLUTUNGEN

Behandlungen von Patienten mit lebensbedrohlichen oder nicht-kontrollierbaren **Blutungen unter ausgewählten Antikoagulantien** (Gerinnungshemmern).



Um das Wissen rund um die Versorgung seltener Krankheiten zu bündeln und zugänglich zu machen und den Dialog darüber voranzutreiben, hat Alexion 2021 die Initiative change4RARE gestartet. Denn: Patienten mit einer seltenen Krankheit warten noch immer rund fünf Jahre auf die korrekte Diagnose und noch immer stehen nur wenigen Patienten mit seltenen Krankheiten geeignete Medikamente zur Verfügung. Im Rahmen der Initiative werden unterschiedliche Meinungen in Form von Interviews, Round Table Diskussionen und Insights zusammengebracht.
Mehr unter www.change4RARE.com

Seltene Erkrankungen (engl.: rare oder orphan diseases) betreffen weniger als **500 Patienten pro 1 Million Einwohner**. Von einer **sehr seltenen** (engl.: ultra rare) Erkrankung spricht man, wenn weniger als **20 Patienten pro 1 Million Einwohner betroffen** sind.¹ Für 95 % der seltenen Erkrankungen gibt es noch keine Kausaltherapie.²

Mehr unter www.alexion.de

1. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:02000R0141-20090807&from=NL>. Zuletzt geöffnet: Mai 2021. 2. Global Genes, Rare Disease: Facts and Statistics. https://globalgenes.org/rare-facts/?gclid=EAlalQobChMIwcyI3eSu6QIVCUqGCh1x6go2EAAYASACEgLQ9_D_BwE. Zuletzt geöffnet: Mai 2021.

Kinderpsychosomatik Aus dem Gleichgewicht

Wenn Körper und Psyche
SOS funken, hilft die
Familien- und Kinderpsychosomatik



Manuel* ist 16 Jahre alt, sportlich und gut in der Schule. Dann kommen die Bauchschmerzen, immer öfter, immer schlimmer. 15 Kilo nimmt er ab, an Sport ist nicht mehr zu denken, seine Leistungen in der Schule sind im Sinkflug. Seine Eltern suchen Rat bei verschiedenen Ärzten. Doch niemand findet etwas, es gibt einfach keine Diagnose für ihn. Mit den mittlerweile chronischen Bauchschmerzen kommt er schließlich in die Gastroenterologie der Gießener Kinderklinik. Auch hier checken die Spezialisten alles ab, auch hier wird nichts gefunden. Manuel stürzt in eine tiefe Krise. Was ist los mit ihm? Die Schmerzen sind doch real, die Waage lügt nicht, warum kann ihm niemand helfen? Prof. Klaus-Peter Zimmer, Leiter der Abteilung Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie, organisiert ein gemeinsames Beratungsgespräch in der Familien- und Kinderpsychosomatik mit Prof. Burkhard Brosig. Im Gespräch sind die Eltern skeptisch, der Junge hat doch keine psychischen Probleme, sondern Bauchschmerzen, die Ärzte müssten einfach genauer untersuchen, dann würde es schon eine Diagnose geben. Am Ende lassen sie sich doch auf eine mehrmonatige stationäre Therapie ein. Langsam beginnt Manuel zu akzeptieren, dass er körperlich ganz gesund ist. In Einzel- und Gruppengesprächen, im Kontakt mit den anderen Patient*innen und vor allem auch in den



**Prof. Dr.
Burkhard
Brosig**

regelmäßigen, therapeutischen Familiengesprächen, die wichtiger Bestandteil der Therapie sind, kommt die Ursache für Manuels körperliche Leiden Stück für Stück ans Licht: Stress, unterdrückte Wut und die fehlende Durchsetzungskraft gegenüber den Wünschen und Vorstellungen seiner Eltern haben sich unbewusst und lange schon in ihm angestaut. Diese unausgesprochene psychische Belastung ist zu einem Schwergewicht geworden, das ihm dann im wahrsten Sinne des Wortes „auf den Magen geschlagen“ ist. Die Probleme zu erkennen und benennen zu können, zu akzeptieren und vor allem im therapeutisch begleiteten Gespräch mit den Eltern nach gemeinsamen Lösungen zu suchen, hat bei dem 16-Jährigen am Ende der Therapie zu einer deutlichen Besserung geführt.

Seit über drei Jahren gibt es die kinderpsychosomatische Station in Gießen unter der therapeutischen Leitung von Prof. Burkhard Brosig in der Abteilung für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie von Prof. Klaus-Peter Zimmer. Sie ist eine von bundesweit ca. 50 Einrichtungen dieser Art und hat 11 Behandlungsplätze. Über 120 Patient*innen zumeist in der Altersstufe zwischen 12 und 18 Jahren haben Brosig und sein Team aus Kinderärzt*innen, Psycholog*innen, Psychotherapeut*innen, Fachpflegekräften, Physiotherapeut*innen, Sozialarbei-



Ihre Partner in Bad Nauheim

Wieder gesund werden oder gesund bleiben

MEDIAN Kaiserberg-Klinik

Fachklinik für Orthopädie, Hörstörungen, Tinnitus, Schwindel und Cochlea-Implantate

Indikationen

- Orthopädie /Unfallverletzungen
- Hörstörungen, Tinnitus und Schwindel
- Rehabilitation von Patienten mit Cochlea-Implantaten

Angebot

- Anschlussheilbehandlung (AHB)/Anschlussrehabilitation (AR)
- Stationäre Heilverfahren
- Teilstationäre /ambulante Rehabilitation
- Aufnahme von Privatpatienten und Selbstzahlern
- Aufnahme von Begleitpersonen
- Medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation (MBOR) Orthopädie
- Intensivierte Rehabilitationsnachsorgeleistung (IRENA)
- Tele-Reha-Nachsorge CASPAR

MEDIAN premium: Es erwartet Sie eine attraktive Unterbringung in modernen Zimmern auf Hotelniveau und eine separate Lounge mit ganztägiger Auswahl an Kaffee- und Teespezialitäten sowie frischem Obst. Sie speisen in einem eleganten Restaurant mit zusätzlichen Menüangeboten. Zudem erhalten Sie kostenfreies WLAN.

MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim

Am Kaiserberg 8 - 10 · 61231 Bad Nauheim
Telefon +49 (0)6032 703-0 · kontakt.kaiserberg@median-kliniken.de

MEDIAN Klinik am Südpark

Fachklinik für Innere Medizin /Kardiologie, Psychosomatik und Orthopädie

Indikationen

- Herz-Kreislauf-, Gefäß- und Venenerkrankungen
- Psychosomatische und psychovegetative Erkrankungen
- Orthopädie

Angebot

- Anschlussheilbehandlung (AHB)/Anschlussrehabilitation (AR)
- Stationäre Heilverfahren
- Teilstationäre /ambulante Rehabilitation
- Aufnahme von Dialysepatienten
- Präventionsprogramme
- Aufnahme von Privatpatienten und Selbstzahlern
- Aufnahme von Begleitpersonen
- Psychosomatische Rehabilitationsnachsorge (PSY-RENA)

MEDIAN Klinik am Südpark Bad Nauheim

Zanderstraße 26 · 61231 Bad Nauheim
Telefon +49 (0)6032 704-0 · kontakt.suedpark@median-kliniken.de



Reservierungsservice und Information: Telefon 0800 0600 600 200 · reservierungsservice.hessen@median-kliniken.de



Bei der Behandlung die Familie der Kinder und Jugendlichen mit einzubeziehen, ist ein wichtiger Baustein der Therapie

ter*innen und Pädago*innen bereits behandelt. Über die Hälfte der Patient*innen kommt aus dem gesamten Bundesgebiet. „Unser großer Vorteil hier am Universitätsklinikum ist die Anbindung an die Kinderklinik und ihre hochspezialisierten Fachabteilungen. Egal mit welchen körperlichen Beschwerden oder Erkrankungen Kinder und Jugendliche zu uns kommen, hier werden sie immer fächerübergreifend versorgt, medizinisch und psychotherapeutisch“, erklärt Prof. Brosig. Gerade bei chronisch erkrankten Kindern erhalten die Eltern das Angebot für ein psychosomatisches Beratungsgespräch bereits in der Klinik.

So individuell und verschieden die Probleme im Einzelnen sind, haben alle Patient*innen hier eines gemeinsam, bei ihnen ist das Zusammenspiel zwischen Psyche und Körper aus dem Gleichgewicht. Brosig: „Wir haben Patient*innen mit massiven oder sogar chronischen körperlichen Symptomen, für die es aber keine medizinische Ursache gibt. Andere haben tatsächlich eine organische Erkrankung, die aber nicht das große Ausmaß der Beschwerden erklären kann. Bei wieder anderen löst der Umgang mit der Erkrankung oder die fehlende Akzeptanz großen psychischen Stress aus, so dass die medizinische Therapie nicht greifen kann.“

Führt die organische Erkrankung zu psychischen Problemen oder sind es psychische Belastungen, die körperliche Symptome verursachen? Für Prof. Brosig und sein Team beginnt mit jedem neuen Fall die therapeutische Detektivarbeit: genau hinsehen, gut zuhören, begleiten, unterstützen, das Umfeld und vor allem die Familie mit berücksichtigen. „Gerade bei Kinder und Jugendlichen spielen die familiäre Situation, ungelöste Konflikte, Trennung der Eltern, neue Partner, die Abnabelung der

Heranwachsenden von den Eltern und vieles mehr eine große Rolle. Dabei fällt auf, dass bei über 80 Prozent unserer Patient*innen die klassische Familie, mit biologischen Eltern und Geschwistern nicht mehr vorhanden ist“, so Brosig.

Der stationäre Aufenthalt bietet den Patient*innen eine feste Tagesstruktur. Gemeinsame Mahlzeiten, regelmäßige Schulstunden sowie Physiotherapie, Sport-, Musik- und Kunstangebote gehören genauso dazu, wie die therapeutischen Einzel-, Gruppen- und Familiengespräche. Der stationäre Aufenthalt dauert in der Regel zwischen acht und zwölf Wochen, 16 Wochen sind das Maximum. Danach werden die Patient*innen noch bis zu einem Jahr in ambulanten Terminen nachbetreut.

Wie erfolgreich ist das Konzept der Familien- und Kinderpsychosomatik? Drei wissenschaftliche Doktorarbeiten haben sich bereits mit dieser Frage befasst und die Behandlungen ausgewertet. Das Ergebnis spricht für sich: „Es hat sich gezeigt, dass ein Drittel unserer Patient*innen in hohem Maße von der Behandlung profitiert, bei einem weiteren Drittel erreichen wir eine Symptomverbesserung, die zu mehr Lebensqualität führt, beim letzten Drittel erzielen wir leider nicht den gewünschten Erfolg. Hierunter fallen auch diejenigen Kinder und Jugendlichen, die die Behandlung vorzeitig abbrechen“, erklärt Prof. Brosig.

Seit 25 Jahren schon arbeitet Brosig als Facharzt für Kinderpsychosomatik und Psychotherapie. Der Aufbau der kinderpsychosomatischen Station in Gießen war für ihn auch eine Herzensangelegenheit: „Es gibt für mich nichts Schöneres, als mit Kindern oder Jugendlichen und ihren Familien zu arbeiten. Als psychosomatisch tätiger Arzt kann ich mir vergleichsweise viel Zeit nehmen, um Ursachen zu erkennen und zu helfen, Lebenswege positiv zu verändern. Das ist schon eine sehr befriedigende Arbeit.“

Autorin:
Christine Bode



Andere kennen zu lernen,
denen es genauso geht,
erleichtert und macht Mut

Das Lachen ist zurück

12-Jähriger berichtet über stationäre Therapie in der Gießener Familien- und Kinderpsychosomatik

Louis aus Mittelhessen ist 12 Jahre alt. Freundlich, aufge- weckt und manchmal ein wenig nachdenklich erzählt er per Videokonferenz von seinem Leben. Ein Leben, in dem nach der Trennung seiner Eltern irgendwie der rote Faden, der alles zusammen hielt, verloren ging. Louis war fünf Jahre alt, als seine Eltern sich trennten. Er blieb bei der Mama, den Papa sah er regelmäßig. So weit so gut. Doch die Gefühle von Hilflosigkeit, Unsicherheit, Schuld- fragen und Loyalitätskonflikte gegenüber den Eltern, angesichts dieser einschneidenden Veränderung, kamen und blieben. Daran hat niemand Schuld, das passiert, wenn Lebenswege plötzlich steil und steinig werden. Viel Arbeit für eine Kinderseele, solch dicke Brocken aus dem Weg zu räumen, manchmal zu viel.

Wie oft sprechen wir von einem „schweren Herzen“, einem „Kloß im Hals“, einem „Knoten im Magen“ oder einer „Last auf den Schultern“ wenn uns etwas auf der „Seele brennt“. Und tatsächlich kann es dann der Körper sein, der Alarmsignale sendet, wenn die Psyche dringend Hilfe braucht. Louis bekam Asthma, Louis bekam Migräne und schließlich vor gut einem Jahr auch noch eine chronische Magendarmerkrankung, Morbus Crohn, kurz MC. „Schon vorher war mir schnell alles zu viel“, erzählt Louis. Jeden Dienstag ging er zu dieser Zeit zu seinem Papa, doch auch das wurde irgendwann zu viel.“ Ich habe ihm einen Brief geschrieben, um ihm das zu erklä- ren aber er hat es nicht verstanden“. Louis fühlt sich abgelehnt, wenn er daran denkt oder darüber spricht, ist das unangenehm und er muss auf Toilette. Es wird immer schlimmer, schließlich diagnostizieren die Ärzte der Gastroenterologie an der Gießener Kinderklinik einen Morbus Crohn. Eine chronische Erkrankung, die lebenslang regelmäßig beobachtet und medikamentös behandelt werden muss. Louis und seine Mama bekom- men dort auch das Angebot für ein Gespräch in der Fami- lien- und Kinderpsychosomatik. Hier schaut man gerade bei chronischen Erkrankungen genauer hin: verursacht oder verstärkt eine psychische Belastung die Erkrankung und den problematischen Umgang damit oder löst die



Bei Louis ist das Lachen ist zurück und mit dem kleinen Bruder besonders schön

Erkrankung zusätzliche psychische Belastungen aus? „Wir haben uns Infomaterial mitgenommen, aber da Louis sowieso schon in psychotherapeutischer Behand- lung war, war das für uns erstmal kein Thema.“

„Den anderen ging es ja wie mir, da war ich nicht mehr alleine“

Doch alles verschlechtert sich, Louis kommt mit der Erkrankung nicht klar, ekelt sich vor den notwendigen Bauchspritzen und hat große Probleme mit der Ernäh- rungsumstellung: „Ich wollte die Krankheit nicht akzep- tieren, wollte sie einfach ausblenden. Ich durfte vieles nicht mehr essen und ich hatte doch auch schon Asthma und Migräne“, sagt Louis. Aus dem einst fröhlichen Jun- gen wird ein trauriges, in sich gekehrtes, sprachloses Kind. Dazu kommen die Einschränkungen der Corona- Pandemie, ein Umzug weg von den Freunden und eine neue Schule. In dieser Abwärtsspirale gibt es dann doch ein Beratungsgespräch in der Gießener Kinderpsychoso-

matik. „Danach wollte ich da unbedingt hin. Das hat sich perfekt angehört. Ich habe gedacht, dass ist das Einzige, was mir hilft“, berichtet Louis. Für seine Mutter, Christina, war das kein einfacher Schritt. Den Sohn über Wochen oder gar Monate abgeben. Nur ein Besuch pro Woche und lediglich abends mal telefonieren: „Ich wollte das eigentlich nicht. Aber wenn ein Kind in diesem Alter das so formuliert, kann man das nicht ignorieren.“

Vier Monate lang war Louis dann in der stationären Therapie. Eine feste Tagesstruktur mit viel Sport und Bewegung, mit Gruppen- und Einzelgesprächen, mit Schule und vor allem mit Kontakt zu anderen Kindern. Das waren Bedingungen, die auch angesichts der Pandemie-Beschränkungen draußen, deutlich besser waren. „Ich war am Anfang schüchtern, aber am 4. Tag bin ich aufgetaut und habe die anderen kennen gelernt. Denen ging es ja wie mir. Da war ich nicht mehr alleine. Und immer, wenn ich sehr traurig war, konnte ich mit den anderen Kindern sprechen. Das war richtig gut. Auch der Sport hat mir voll Spaß gemacht.“

Auch in den wöchentlichen therapeutischen Familiengesprächen, die am Anfang noch schwierig waren, konnte

schließlich viel geklärt werden. Louis sieht seinen Vater jetzt wieder regelmäßig, das Verhältnis ist besser geworden. In der neuen Wohnung ist er gut angekommen und stolz auf seinen kleinen Bruder, der im vergangenen Dezember zur Welt kam. Zu einigen Kindern, die er in der Klinik kennen gelernt hat, hält er auch weiter Kontakt: „Ich habe da neue Freunde gefunden, das ist toll. Wir telefonieren und schreiben uns.“ Mit seinen Erkrankungen hat sich der 12-Jährige mittlerweile gut arrangiert: „Ich nehme 10 Tabletten am Tag, aber das geht ganz gut. Meinen MC kann ich jetzt akzeptieren und mein Asthma ist gut eingestellt. Ich bin sehr froh darüber, dass ich jetzt wieder in die Schule gehen kann.“

Dass sie der Therapie trotz anfänglicher Zweifel zugestimmt hatte, darüber ist seine Mutter heute sehr froh: „Ich habe gesehen, wie ein sehr trauriger, fast depressiver Junge da hinein ging. Wie er dann aufgeblüht ist, das war für mich ein Geschenk, da kommen mir immer noch die Tränen. Es ist großartig. Er nimmt seine Tabletten, ist sehr selbstständig geworden. Ich bin so froh, dass der alte Louis wieder da ist und uns alle mit seiner Fröhlichkeit ansteckt.“

Autorin: Christine Bode



↑ Familien- und Kinderpsychosomatik

Hier auf der Station der Familien- und Kinderpsychosomatik hat Louis auch neue Freunde gefunden

LEIDENSCHAFT FÜR PATIENTEN

Seit über 75 Jahren arbeitet Grifols daran, die Gesundheit und das Wohlergehen von Menschen weltweit zu verbessern.

Unser Antrieb ist die Leidenschaft, Patienten durch die Entwicklung neuer Plasmatherapien und neuer Methoden zur Plasmagewinnung und -herstellung zu behandeln.

Weitere Informationen über Grifols auf www.grifols.com

GRIFOLS
pioneering spirit





Covid-19

Keine schweren Fälle in der Kinderklinik

Wie sind Kinder bisher gesundheitlich durch die Pandemie gekommen?

Insgesamt gut, sagt Prof. Christian Jux, geschäftsführender Direktor der Gießener Kinderklinik.

Weder in der ersten, zweiten noch dritten Welle mussten hier schwere Verläufe behandelt werden. Im Interview erzählt er, welche Auswirkungen

die dritte Welle bei kleinen Patient*innen in der Klinik hatte.

Prof. Dr.
Christian
Jux

Prof. Jux, überall sind im Frühjahr die Zahlen angestiegen, auch bei Ihnen?

Tatsächlich gab es parallel zu der Ausbreitung der „britischen Mutation“ im März/April auch eine zunehmende Zahl von positiv getesteten Kindern. Grundsätzlich sind Kinder im Vergleich zu (älteren) Erwachsenen ja erfreulicher Weise selten krank (symptomatisch) und seltener schwer krank. Während der gesamten bisherigen Pande-

mie mussten glücklicher Weise keine Kinder mit einer Covid-19 Infektion intensivmedizinisch behandelt werden. Es kamen und kommen aber immer wieder Kinder aufgrund einer anderen Grunderkrankung zur stationären Therapie, die COVID-19 positiv sind. Hier erfolgt die Behandlung mit einer Corona Infektion; jedoch nicht wegen einer Corona-Infektion.

Wie zeigen sich die Symptome bei den Kindern?

Diese weisen zumeist Grippe ähnliche Symptome (Erkältungszeichen, Gliederschmerzen) auf, die in aller Regel ambulant behandelt werden können. Das heißt die Kinder sind nicht Sauerstoff-abhängig oder gar beatmungsbedürftig.

Gilt das auch für Kinder mit Vorerkrankungen?

Erfreulicher Weise sind selbst Organtransplantierte Kinder und Kinder mit einer Tumorerkrankung bisher gut mit einer COVID-19 Infektion zurechtgekommen. Nur sehr vereinzelt haben wir Kinder mit PIMS (pediatric inflammatory multisystem syndrome), einer bisher noch nicht vollständig verstandenen Entzündungsreaktion, die Wochen nach einer Corona-Infektion auftreten kann (z.B. Fieber, Hautausschlag, Durchfall, Gelenkbeschwerden, Herzbeteiligung), gesehen.



Corona-Pandemie und Psyche

„Kinder und Jugendliche sind Bewältigungsspezialist*innen“

Pandemiefolgen nicht verallgemeinern,
sondern Betroffenen gezielt helfen

Wie geht es unseren Kindern angesichts der Isolation und der Einschränkungen nach weit über einem Jahr Pandemie? Eine viel diskutierte Frage, auch in der medialen Berichterstattung. Von einer „Generation Corona“ ist die Rede, die angeblich schlechter ausgebildet sei, schlechtere Chancen habe und psychisch krank sei. Wenig hilfreich findet das die Deutsche

*Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie DGKJP: „Das redet klein, was Eltern und Kinder in der Pandemie schaffen und geschafft haben und wie lernen – und anpassungsfähig Kinder und Jugendliche sind. Sie sind Bewältigungsspezialist*innen und können aus einer Krise lernen und gefestigter aus ihr heraus gehen.“*

Das sieht auch Prof. Katja Becker so. Sie ist Direktorin der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Marburg. Ihre Klinik ist zuständig für die ambulante und stationäre Versorgung von Kindern und Jugendlichen in den Kreisen Marburg-Biedenkopf, Gießen und Wetterau. Statt die Folgen der Pandemie für Kinder und Jugendliche zu verallgemeinern, sollten wir besser sehr genau und individuell auf die Gruppen unter ihnen schauen, für die die Pandemiefolgen tatsächlich ein Risiko hinsichtlich psychischer Erkrankungen darstellen, damit sie zeitnah angemessene Hilfe bekommen, sagt sie im Interview.



Prof. Dr.
Katja
Becker

Frau Prof. Becker, wen meinen Sie damit genau?

Katja Becker: Gemeint sind Kinder und Jugendliche, die auch außerhalb der Pandemie ein erhöhtes Risiko haben, psychische Erkrankungen zu entwickeln. Neben genetischen Faktoren spielen hierbei vor allem psychosoziale Ursachen eine Rolle. Dabei ist z.B. Kinderarmut ein Riesenthema. Gerade unter Corona wirken sowohl schlechte Bedingungen beim Home-Schooling durch beengte Wohnverhältnisse und fehlende technische Ausstattung, aber auch existenzielle Ängste und Nöte der Eltern oder instabile Familienstrukturen noch schwerwiegender auf die betroffenen Kinder und Jugendlichen ein. Durch die soziale Isolation während des Lockdowns fehlt dann auch der Ausgleich durch die Schule, Freizeitaktivitäten, Hobbys, Sportvereine, wo die Kinder eben normalerweise noch andere Ansprechpartner und Unterstützer*innen haben. Wie unter einem Brennglas sind Kinder in schwierigen Lebenssituationen während der Pandemie verstärkt diesen Bedingungen ausgesetzt und es fehlt die soziale Kontrolle und Möglichkeiten, hier frühzeitig zu helfen. Verschiedene Risikofaktoren können zu seelischen Erkrankungen führen oder bereits vorhandene verstärken.

Was kann helfen, diese Gruppe von Betroffenen zu erreichen, so dass sie Hilfe in Anspruch nehmen können?

Katja Becker: Grundsätzlich aber auch gerade in der Pandemie zeigt sich, wie wichtig zum einen die soziale Kontrolle und Unterstützung durch Schule, Vereine, Freunde aber auch beispielsweise Kinderärzt*innen ist. Vieles davon fällt im Lockdown weg und stützt deshalb unsere generelle Forderung nach mehr und vor allem niederschweligen Angeboten für Kinder und Jugendliche beispielsweise durch Online-Beratungsangebote, die auch

anonymisiert genutzt werden können. Leider ist die Scheu, sich bei psychischen Problemen Hilfe zu suchen, immer noch groß. Deshalb können gerade solche ergänzenden Angebote einen Unterschied machen. Unsere Klinik ist an einer Studie beteiligt, die zeigen soll, wie effektiv unterstützende Online-Angebote für Kinder und Jugendliche sein können. Es hat sich gezeigt, dass unsere Studienteilnehmer*innen, die wir in Zusammenarbeit mit Schulen gewonnen haben, die Angebote während der Pandemie deutlich stärker nachgefragt haben.

Erste wissenschaftliche Studien, wie die Hamburger COPSY-Studie zeigen, dass sich unter Corona Sorgen und Ängste bei Kindern und Jugendlichen verstärkt haben und die psychische Belastung stark zugenommen hat. Wie ist das zu bewerten?

Katja Becker: Ganz wichtig ist auch hier, klar zu unterscheiden zwischen vorübergehenden psychischen Belastungen als normale Reaktion von Kindern auf unnormale Bedingungen und andererseits Risikofaktoren, die zu tatsächlichen psychischen Erkrankungen führen können, wie bereits erwähnt. Das heißt, vorübergehende psychische Belastungen münden keineswegs grundsätzlich auch in psychische Erkrankungen, die behandelt werden müssen. Aber dennoch ist es natürlich wichtig, Kinder und Jugendliche zu unterstützen, damit die pandemiebedingten Erlebnis- und Lerndefizite kompensiert werden können.

Dennoch sind viele Eltern derzeit verunsichert, wenn Kinder sich zurückziehen, launischer und lustloser sind weil ihnen zuhause die Decke auf den Kopf fällt. Ab wann wäre es angezeigt, sich Hilfe zu suchen?

Katja Becker: Wenn Kinder und Jugendliche anhaltend, über mehrere Wochen traurig sind, sich immer mehr zurückziehen oder aggressiv werden und Eltern sich Sorgen um den psychischen Zustand ihres Kindes machen, dann sollten sie sich Beratung holen. Das geht bei Kinderärzt*innen, bei Erziehungsberatungsstellen aber auch in unseren KJP-Ambulanzen oder in ambulanten Praxen bei Fachärzt*innen für KJP oder Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen. Eltern sind in der Regel kompetente Experten für ihre Kinder. Hier gilt für psychische Probleme das gleiche, wie für körperliche Beschwerden. Eltern würden auch nicht bei leichten, vorübergehenden Bauchweh schon mit dem Kind zum Arzt gehen,



Forschung für das, was im Leben zählt

Hoffnung für Menschen mit SMA

Die spinale Muskelatrophie (SMA) ist eine seltene neuromuskuläre Erkrankung, die zur Schädigung und zum Absterben von Nervenzellen führt. Diese erbliche Erkrankung kann im Kindes- oder Erwachsenenalter auftreten und führt oftmals zum Verlust elementarer Fähigkeiten wie dem freien Gehen oder Stehen. Mit dem Ziel, die Lebensqualität von Menschen mit SMA zu verbessern, treibt Biogen die Forschung zur Behandlung dieser schweren Erkrankung voran.

[biogen.de](https://www.biogen.de)

 **Biogen.**

sehr wohl aber dann, wenn es sich vor Schmerzen krümmt oder die eigene Fürsorge und Hausmittel nicht helfen.

Welche Auswirkungen der Pandemie merken Sie in Ihrer Klinik?

Katja Becker: Ganz unterschiedliche. Patient*innen die aufgrund von Mobbing in der Schule oder anhaltenden Lernschwierigkeiten psychische Erkrankungen entwickelt haben, fühlen sich durch die Schulschließungen eher entlastet und suchen aktuell weniger Hilfe. Depressive Störungen nehmen derzeit zu, da gemeinsame Aktivitäten, Sport und Freizeitangebote stimmungsaufhellend sind und das lange weggefallen ist. Bei Patient*innen mit Depressionen oder Essstörungen sind außerdem eine Wiedereingliederung in den (Schul)Alltag bzw. das Üben von gemeinsamen Mahlzeiten wichtige Bestandteile einer stationären Therapie. Diese Belastungserprobungen waren aufgrund der Hygienevorgaben und Kontaktbeschränkungen lange leider nicht möglich.

Auch die Zahl auf unserer Warteliste für stationäre Plätze hat sich erhöht und damit die Wartezeit auf einen Behandlungsplatz für Nicht-Notfall-Patient*innen. Von durchschnittlich 40 Kindern und Jugendliche auf nunmehr über 70. Notfälle, wie z.B. bei akuter Suizidalität, schwer ausgeprägter Psychose oder schwere Essstörung

mit starkem Untergewicht und Unfähigkeit zu essen, werden natürlich weiterhin sofort aufgenommen.

In diesem Zusammenhang wurde in der Presse im Mai von einer „Triage“ in der KJP gesprochen. Die Kliniken seien so überlaufen, dass sie behandlungsbedürftige Patient*innen nicht aufnehmen könnten.

Katja Becker: Das ist schlicht falsch und war eine irritierende und irreführende Einzeläußerung eines Kinderarztes. Weder in Deutschland generell noch in unserer Klinik wird eine Triage durchgeführt. Alle Patient*innen mit psychischen Störungen, die stationärer Behandlung bedürfen, erhalten diese auch. Selbst wenn wir voll belegt sind, nehmen wir weiterhin Notfälle auf. Wir waren auch vor der Pandemie voll belegt und hatten eine Warteliste und Wartezeiten. Gemeinsam mit vielen niedergelassenen Fachärzt*innen für Kinder- und Jugendpsychiatrie und auch Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen sind wir für die Versorgung da, schon vor, während und auch nach der Pandemie!

Hier entsteht gerade ein moderner Neubau für die Kinder- und Jugendpsychiatrie, der voraussichtlich noch dieses Jahr bezogen werden kann



**JA, DAS IST
DER KLEINSTE**
HERZSCHRITTMACHER
DER WELT.*



Micra®
Die Kardiokapsel

*Stand April 2021

Medtronic
Further, Together

**JA, DAS IST EINE
WIRKSAME ALTERNATIVE**
ZUR MEDIKAMENTÖSEN
THERAPIE VON
VORHOFFLIMMERN.



Arctic Front Advance™
Kryoballoonablationskatheter

www.medtronic-ablation.de

Medtronic
Further, Together

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie des UKGM

ist zuständig für die ambulante und stationäre Versorgung von Kinder und Jugendlichen in den drei mittelhessischen Landkreisen Marburg-Biedenkopf, Gießen und Wetterau. Sie hat eine Außenstelle in Butzbach mit einer Ambulanz und einer Tagesklinik mit sieben Behandlungsplätzen.

Die Klinik in Marburg bietet 60 vollstationäre Behandlungsplätze sowie 12 in der Tagesklinik. Dazu kommt eine Ambulanz in Marburg mit mehreren Spezialsprechstunden, die das gesamte Spektrum kinder- und jugendpsychiatrischer Krankheitsbilder abdecken. Zu den Spezialambulanzen gehören die für ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung), für Autismus-Spektrums-Störungen, für Essstörungen, für Soziale Angststörungen und eine Kleinkindambulanz.

2019 wurden über 520 Patient*innen vollstationär behandelt. Die durchschnittliche Verweildauer einer vollstationären Behandlung betrug 36 Tage; das Spektrum reicht hier aber von 24-stündigen Kriseninterventionen bis hin zu mehrmonatigen Therapien, beispielsweise bei Patient*innen mit Essstörungen. In den Ambulanzen hatten Ärzt*innen und Therapeut*innen über 6.000 Kontakte mit Patient*innen.

Ein wichtiges Ziel ist es, psychische Auffälligkeiten möglichst früh zu erkennen und leitliniengerecht zu behandeln. „Wir wollen Biographien von Kindern und Jugendlichen positiv beeinflussen und zwar möglichst bevor sich eine psychische Erkrankung verfestigt, die Lebensqualität einschränkt und lange Behandlungen notwendig werden, das ist immer unser Ziel, auch in der Zusammenarbeit mit vielen niedergelassenen Fachärzt*innen für Kinder- und Jugendpsychiatrie und auch Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen“, sagt Klinikdirektorin Prof. Katja Becker.



Die Kinder- und Jugendpsychiatrie am Ortenberg in Marburg

Unterstützt wird die Klinik durch „MenschensKinder Marburg e.V.“, den Förderverein für Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen im Raum Marburg-Biedenkopf Gießen und Wetterau e.V. Seit vielen Jahren schon sammelt der Verein Spendengelder, mit denen besondere Angebote in der KJP, wie beispielweise tiergestützte Therapien oder erlebnispädagogische Zusatzangebote, finanziert werden. Mehr dazu unter <http://menschenskinder-marburg.de>

Anzeige

Diese Zeitschrift wurde gestaltet, realisiert und verlegt von:

Prepressplus

Agentur für Werbung + Grafik-Design
Jochem Görtz
 Mitglied der Allianz
 Deutscher Designer AGD



Auf dem Wehr 15
 35037 Marburg
 Telefon: (0 64 21) 91 78 62
info@g-design.de



Forschen für Frühchen

Prof. Ehrhardt
bei der
Untersuchung

Viele Frühchen brauchen in den ersten Wochen nach der Geburt Unterstützung beim Atmen. Ein neues Beatmungsgerät aus Gießen könnte bald dabei helfen.

In Deutschland werden jedes Jahr so viele Frühchen geboren wie in kaum einem anderen europäischen Land. Fast neun Prozent aller Kinder kommen vor der vollendeten 37. Schwangerschaftswoche zur Welt. Viele von ihnen müssen nach der Geburt beim Atmen unterstützt werden: „Die Lunge bildet sich erst im achten Schwangerschaftsmonat so aus, dass die Kinder bei einer verfrühten Geburt selbstständig atmen können. Neugeborene, die mit unreifer Lunge zur Welt kommen, und solche, die zum Beispiel unter der Geburt verunreinigtes Fruchtwasser geschluckt haben, brauchen unsere Starthilfe. Hier im UKGM sind es ca. 600 von 1.600 Frühchen im Jahr“, so Prof. Dr. Harald Ehrhardt. Der Oberarzt der Gießener Klinik für Neonatologie befasst sich seit Jahren mit Beatmungsmethoden für Früh- und Neugeborene und entwickelt in Kooperation mit der Technischen Hochschule Mittelhessen, der Veterinärmedizin und Partnern aus der Wirtschaft gerade ein neues Beatmungsgerät speziell für diese Kinder. „Wir haben ein Gerät für die sogenannte Jet-Ventilation entwickelt, das mit kurzen Luftpulsen arbeitet. Wir hoffen, dass die Lunge mit dieser neuen Technik nicht nur gleichmäßiger belüftet, sondern auch ausreichend entlüftet werden kann und Sekrete besser aus der Lunge entweichen können“, so Ehrhardt. Den

ersten Prototyp will er noch im Herbst in die Testphase schicken. Bis der MICRO-JET-N in ein paar Jahren hoffentlich zur Behandlung zugelassen wird, wollen Ehrhardt und sein Team bewährte Beatmungsverfahren weiter optimieren, mit besonderem Fokus darauf, wie maschinelle Beatmung vermieden werden kann: „Die OPTIMMAL-Studie untersucht, wie ein nichtinvasives Verfahren, die CPAP-Therapie, bei dem die Lunge durch Druck auf die Atemwege offen gehalten wird, effektiver werden kann. Wir erforschen gemeinsam mit zehn weiteren Universitäten in Deutschland, ob Kinder besser auf höheren oder niedrigeren Druck ansprechen.“

Weniger Röntgen

Zudem möchte der Mediziner die Beatmungssteuerung noch schonender gestalten: „Wir sind für die Beurteilung der besten Behandlungsstrategie stark auf Röntgenbilder angewiesen“, bedauert Ehrhardt. Um das zu ändern, initiierte er mit der Technischen Hochschule zuletzt ein Forschungsprojekt. Statt durch Röntgen soll durch das Monitoring spezieller Signale wie der Sauerstoffversorgung des Gehirns und der Lungenbelüftung für jedes Kind die beste Beatmungsform gefunden werden. Eine Herangehensweise, von der zukünftig viele Kinder profitieren könnten. Denn die Zahl der Frühchen, so Ehrhardts Prognose, wird in den nächsten Jahren noch zunehmen: „Der Trend ist auch wegen der neuen Reproduktionsmethoden und immer älteren Schwangeren ungebrochen.“



Ganz ohne Atemunterstützung geht es bei vielen kleinen Frühstartern am Anfang nicht

Krebs: Was nun?

**Krebs wirft viele Fragen auf.
Gemeinsam finden wir Antworten.**

Nach der Diagnose Krebs hat man vor allem eines im Kopf: unendlich viele Fragen. Wir von MSD tun unser Bestes, um Antworten zu geben. Mit unserer Forschung – aber auch mit unserem Verständnis für Ihre Bedürfnisse.



Erfahren Sie mehr darüber, wie unsere Forschung Patienten Mut machen kann, auf www.immunonkologie.de

MSD Sharp & Dohme GmbH
Lindenplatz 1, D-85540 Haar

**#GEMEINSAM
ANTWORTEN
FINDEN**

Bessere Frühchenversorgung dank Paul

Paul wiegt etwa 1.000 Gramm, ist 35 Zentimeter groß und sein Kopfumfang misst 26 Zentimeter. Doch egal wie gut sich die Ärzt*innen und Pflegekräfte der Frühchenstation des UKGM in Marburg um ihn kümmern werden, er wird weder wachsen noch zunehmen – denn Paul ist eine Puppe. Der winzige lebensrechte Patientensimulator ist einem Kind nachempfunden, das knapp 13



Wochen zu früh auf die Welt gekommen ist. Und zwar nicht nur äußerlich: Eine integrierte Software kann typische Krankheitsanzeichen, die ein Frühchen aufweisen kann, realitätsgetreu simulieren. Bekommt Paul zum Beispiel zu wenig Sauerstoff, läuft er blau an und hört schließlich komplett auf zu atmen. Mit Funktionen wie diesen soll das neonatologische Team der Marburger Kinderklinik in Zukunft die optimale Erstversorgung von Frühchen noch besser üben können.

WIR am UKGM Gießen



Ein starkes Team! Komm und werde **WIR**



Weitere Infos im Netz unter: wir-am-ukgm-giessen.de

Ich bin Krankenpfleger mit Leib und Seele!

Mathias Schmidt, Gesundheits- und Krankenpfleger



Ein Job, der zukunftssicher und gesellschaftlich wichtig ist

Pflege bei Alloheim



Seit Jahren verzeichnet die Pflegebranche einen Fachkräftemangel und hat zudem Nachwuchsprobleme. Wie ist das bei Ihnen in der Region?

Wir suchen Pflegefachkräfte und freuen uns über Bewerbungen. Wir haben hier super Teams. Ich denke, das Entscheidende ist, dass man sich in seinem Team und seiner Einrichtung wohl fühlt. Gerade in der Corona-Zeit sind wir hier als Team nochmal stärker zusammengewachsen. Ein wichtiger Punkt – neben einigen anderen.

Die da noch wären?

Ein sicherlich weiterer wichtiger Punkt ist die Vergütung. Wir haben hier sehr gute Gehaltsstrukturen und erhalten zusätzliche Mitarbeiterbenefits wie die betriebliche Altersvorsorge und Zusatzversicherungen. Hinzu kommen flexible Arbeitszeiten. Bei uns werden in die Dienstplanung auch die Wünsche und privaten Umstände der Kollegen mit einbezogen. Durch unsere digitale Pflegedokumentation sparen wir Zeit, die wir wiederum mehr für die Bewohner haben. Darüber hinaus gibt es bei uns sehr gute Karriere- und Aufstiegschancen.

Drei Fragen an...

...Chantalle Krick, Pflegefachkraft/Wohnbereichsleiterin bei Alloheim seit 2014

Frau Krick, im Rahmen der Corona-Pandemie hat der Pflegeberuf neue Aufmerksamkeit erfahren. Das war aber nicht immer so. Was sind Ihre Erfahrungen?

Zunächst einmal freue ich mich, dass der Pflegeberuf nun mehr Wertschätzung erhält. Ich hoffe aber, dass dies auch nachhaltig so bleibt. Denn die Arbeit in der Pflege ist nicht nur abwechslungsreich und gesellschaftlich wichtig, sondern auch zukunftssicher. Das schönste an meinem Job ist es allerdings, dass ich Menschen helfen kann. Und nichts ist wertvoller als ein dankbares Lächeln unserer Bewohner zurückzubekommen.



Pflegedienstleitung
„Annerod“
Magda Zanella



Residenzleitung
„Goldborn“
Ludemberg Pereira-deLima



Residenzleitung
„Haus Staufenberg“
Bianca Krell

Bewirb Dich jetzt als Pflegefachkraft (M/W/D) - wir freuen uns auf Dich!

SENIOREN-RESIDENZ „ANNEROD“
Borngasse 42 | 35463 Fernwald-Annerod
0641 9838-0 | fernwald@alloheim.de

SENIORENZENTRUM „GOLDBORN“
Mühlthal 9 | 35315 Homberg (Ohm)
06633 6430-000 | homberg-ohm@alloheim.de

SENIOREN-RESIDENZ „HAUS STAUFENBERG“
Am Schifftenweg 19 | 35460 Staufenberg
06406 8001-100 | staufenberg@alloheim.de



Gebäude- und Industrieservice GmbH
Gis-Bremen@gis-home.de www.gis-home.de

- Schadstoffsanierung
- Klimakanalreinigung
- Strahl- und Schleifverfahren
- Höchste Sicherheitsstandards
- Langjährige Erfahrung
- Moderne Technik
- Technische Zuverlässigkeit
- Ferngelenkte Fahrzeuge



Vorteile, die unsere Arbeitgeber zu schätzen wissen

Hauptsitz
Von-Liebig-Str. 2
27721 Ritterhude

Filiale Solingen
Elisenstraße 5
42651 Solingen

Filiale Hamburg
Ottensener Str. 86
22525 Hamburg

Telefon: 0421 61 959-5
Fax: 0421 61 959-70
E-Mail: Gis-Bremen@gis-home.de

Bereit für die Zukunft

*Erwachsenwerden ist für junge Epilepsiepatient*innen mit vielen Herausforderungen verbunden. Die Marburger Transitionssprechstunde hilft.*

Endlich 18 und damit endlich erwachsen! Der Moment, den sich die meisten Jugendlichen sehlichst herbeiwünschen, bedeutet für Laura vor allem eines: viele Unsicherheiten. Die 17-Jährige leidet seit fünf Jahren an Epilepsie. In Begleitung ihrer Mutter ist sie seither regelmäßig in der ambulanten Behandlung eines auf Erkrankungen des Nervensystems spezialisierten Kinderarztes, eines Neuropädiaters, gewesen. Jetzt wird sie in wenigen Tagen volljährig und unzählige Fragen gehen ihr durch den Kopf: Wer wird mich weiterbehandeln? Müssen oder dürfen meine Eltern weiterhin bei den Untersuchungen dabei sein? Kann ich mit meiner Epilepsie meinen Wunschberuf ausüben? Darf ich mit dem Führerschein beginnen? Und ist die Pille trotz meiner Medikamente wirksam? Um den jungen, chronisch an Epilepsie erkrankten Patient*innen und insbesondere Patientinnen wie Laura den schwierigen Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter leichter zu machen, gibt es jetzt die Marburger Transitionssprechstunde. Dabei kooperieren Neurolog*innen des Epilepsiezentrum Hessen (EZH) und der Neuropädiatrie der Kinderklinik Marburg, vertreten durch Dr. Leona Möller, Oberärztin der Klinik für Neurologie und des EZH, und Dr. Franz Möller, Oberarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. In der Sprechstunde sollen die Patient*innen vor allem ausreichend Wissen über ihre Erkrankung vermittelt bekommen und einen eigenverantwortlichen Umgang damit lernen. Im Mittelpunkt stehen dabei die individuellen Fragen und Bedürfnisse der jeweiligen Patient*innen. Laura hat schon eine genaue Vorstellung, wie ihre Zukunft aussehen soll: Sie möchte Lehrerin werden. Vielleicht wird dieser Traum irgendwann Wirklichkeit – auch mit Hilfe der Marburger Transitionssprechstunde.

Zur Verbesserung der Patient*innen-Versorgung und zum weiteren Ausbau bestehender Netzwerke ist eine Transition nicht nur innerhalb des UKGM Marburg, sondern auch in Kooperation mit niedergelassenen Kinderärzt*innen, Neuropädiatern und kooperierenden Kliniken sinnvoll. Daher bietet die Marburger Transitionssprechstunde auch gemeinsame Sprechstunden mit Neuropädiatern anderer Kliniken und niedergelassenen Kinderärzt*innen an.

Interessierte können über folgende Stellen Kontakt aufnehmen:

- Sekretariat Epilepsiezentrum Hessen:
Frau Jäger-Kolling,
Tel.: 06421-58-65435,
Mail: ezm@med.uni-marburg.de
- Epilepsieberatungsstelle,
Tel.: 06421-58-65438
- Klinik für Neurologie / Epilepsiezentrum Hessen
Frau Dr. L. Möller,
Mail: leona.moeller@med.uni-marburg.de
- Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Herr Dr. F. Möller,
Mail: franz.moeller@med.uni-marburg.de

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Seite der Klinik für Neurologie und Epilepsiezentrum Hessen am Universitätsklinikum Marburg:
https://www.ukgm.de/ugm_2/deu/umr_neu/16255.html



Dr. Franz Möller und Dr. Leona Möller beraten in der Transitionssprechstunde



Aldosteron und Renin-Screening

LIAISON Aldosteron
LIAISON Direct Renin

Für ein zuverlässiges Screening des Primären Hyperaldosteronismus

DiaSorin Deutschland GmbH
Tel. +49 6074-401-0
E-mail: info@DiaSorin.de
www.DiaSorin.com

Die Verfügbarkeit der Produkte unterliegt den erforderlichen behördlichen Genehmigungen. For outside the US and/or Canada only.

Bei Hypo- und Normokaliämie



Dilling
Baugesellschaft

WIR SUCHEN DICH!
AUSZUBILDENDE ZUM MAURER
(m/w/d)

WIR BIETEN DIR

- fundierte Ausbildung mit moderner Technik
- vielfältige Arbeiten im gesamten Bereich des Hoch- und Tiefbaus
- gutes Arbeitsklima
- leistungsgerechte Vergütung
- gute Vernetzung im Landkreis MR-BID und überregional

VORAUSSETZUNG

- Begeisterung für neue Herausforderungen
- Engagement & Einsatzwillen

Haben wir Dein Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Deine Bewerbung! info@dilling-bau.de // 0 64 22/92 82 - 980 www.dilling-bau.de



Klinik Reinhardshöhe
Fachklinik für Medizinische Rehabilitation
Bad Wildungen-Reinhardshausen

KR
... wir eied für Sie da!

DR. EBEL FACHKLINIKEN

Fachklinik für AHB und med. Rehabilitation

Onkologie – Orthopädie – Lymphologie – nach Covid-19-Erkrankung

Unsere Klinik hat die Zulassung für Rehabilitation und Anschlussrehabilitation (AHB) für die Deutsche Rentenversicherung Bund und Länder, Knappschaft und alle gesetzlichen und privaten Krankenkassen. Es besteht ein Versorgungsvertrag gemäß §111 SGB V. Unsere Klinik entspricht der Beihilfeverordnung und erfüllt die Voraussetzungen des § 9 HbeihVO.

Onkologische Rehabilitation

- Hämatologie – Tumoren des Blutbildenden- (akute und chronische Leukämien) und Lymphsystems und myeloproliferative Erkrankungen
- Patienten nach onkologischer Stammzelltransplantation und Hochdosis-Chemotherapie
- Urologie – Tumoren der Niere, Blase, Prostata und Hoden
- Gynäkologie – Tumoren der Brustdrüse und weiblichen Geschlechtsorgane, Unterleibstumoren
- Lungenheilkunde – Tumoren des Bronchialsystems und Lungenfell
- Hals-Nase-Ohren-Heilkunde – Tumoren der Mundhöhle, des Rachens, der Nase, des Kehlkopfes, der Schilddrüse und der Halsweichteile
- Gastroenterologie – Tumoren der Speiseröhre, Magen, Dickdarm, Enddarm, Bauchspeicheldrüse, Leber, Galle
- Psychoonkologie – chronische reaktive depressive Verstimmungen, Ängste, Anpassungsstörungen, psychogene Erschöpfung nach Krebs
- Sonstige – Tumoren der Weichgewebe und Knochen (Sarkome) sowie der Haut (maligne Melanome)

Orthopädische Rehabilitation

- Weiterbehandlung nach Gelenkersatzoperation (Hüft-, Knie- und Schultergelenk)
- Chronische degenerative Wirbelsäulenerkrankung
- Weiterbehandlung nach Operationen an der Wirbelsäule
- Chronische degenerative Erkrankungen und Funktionsstörungen der Gelenke
- Chronische Erkrankungen der Sehnen, Bänder und Gelenkkapseln
- Chronische Erkrankungen des Bewegungsapparates (z. B. Osteoporose)
- Chronische Schmerzsyndrome des Bewegungsapparates

Lymphologische Rehabilitation

- Primäres Lymphödem
- Sekundäres Lymphödem
- Kombiniertes Lymph-Lip-Phlebödem

und nach Covid-19-Erkrankung (Long-Covid)

Klinik Reinhardshöhe GmbH
Quellenstr. 8-12 • 34537 Bad Wildungen
Tel. 05621/705-0 • Fax 05621/705-101
info@klinik-reinhardshoehe.de • www.klinik-reinhardshoehe.de

TOP 2017, TOP 2018, TOP 2019, TOP 2020, TOP 2021
Rehabilitation Zertifizierte Qualität
RAL
OnkoAktiv
ISO 9001:2015
Kompetenz für Sie

Kreidezähne – Die unterschätzte Gefahr



Prof. Dr.
Norbert
Krämer

Das neue Karies? Vor allem Kinder und Jugendliche leiden immer häufiger unter sogenannten Kreidezähnen, im Fachjargon auch Molaren-Inzisive-Hypomineralisation (MIH) genannt. Dabei gilt diese Erkrankung der Zähne als vergleichsweise neu, kann aufgrund ihres extrem häufigen Auftretens allerdings mittlerweile schon als Volkskrankheit bezeichnet werden, sagt Professor Norbert Krämer, Direktor der Poliklinik für Kinderzahnheilkunde am Universitätsklinikum Gießen. Er spricht davon, dass in Deutschland mittlerweile zwischen 10 und 28 Prozent der Kinder und Jugendlichen betroffen sind.

Von der Erkrankung in Mitleidenschaft gezogene Zähne sehen aus, als seien sie von Karies befallen: gelb-braun gefärbt, manchmal auch mit großen Defekten, wie Experten das nennen. Da der Zahnschmelz weich und porös ist, kann den Kindern auch das Kauen wehtun. In manchen Fällen brechen sogar ganze Stücke vom Zahn ab. „Betroffene Zähne weisen in schweren Fällen massive Überempfindlichkeiten, vor allem Kälteempfindlichkeit, auf. Teilweise treten auch Schmerzen beim Zähneputzen auf, was im Alltag der betroffenen Kinder zur Beeinträchtigung der Lebensqualität führen kann“, sagt Professor Krämer.

Noch wisse die Medizin leider viel zu wenig über die Entstehung der Kreidezähne, sagt er: Mittlerweile gehen Experten von einem Zusammenspiel verschiedener Ursachen aus. Problematisch könnte zum Beispiel sein, wenn Babys und Kleinkinder sogenannte Bisphenole, die man unter anderem als Weichmacher aus Kunststoffen (BPA)

kennt, über die Nahrung aufnehmen. Tierversuche haben nachgewiesen, dass durch diese chemischen Verbindungen die Schmelzbildung der Zähne empfindlich gestört wird. Verdächtig seien zudem ein abnorm niedriger Kalziumgehalt des Bluts, Sauerstoffmangel in den Geweben sowie frühe Atemwegserkrankungen bei Kindern.

Aufgrund dieser Unsicherheit hinsichtlich der genauen Entstehungsgründe bestehe „dringender Handlungsbedarf zur Ursachenklärung“, sagt Professor Krämer. Auch bezüglich einer adäquaten Therapie der betroffenen Zähne müsse dringend weiter geforscht werden. „Die Struktur des Schmelzes dieser Zähne ist durch einen bis zu 20-fach erhöhten Proteinanteil porös, sodass sie aufgrund der geringeren Härte der Kaubelastung nicht standhalten“, sagt der Experte für Kinderzahnheilkunde. Bei der ärztlichen Versorgung der Zähne zeige sich eine hohe Misserfolgsrate, unter anderem aufgrund der Problematik, dass die sehr jungen Kinder aufgrund ihrer Schmerzerfahrung nur begrenzt beim Zahnarzt mitarbeiten können. Zudem habe sich die Stabilisierung der erweichten Zahnhartsubstanz als problematisch erwiesen.

Heilen lassen sich Kreidezähne zwar bislang nicht, geholfen werden kann Betroffenen aber dennoch: Zahnärzt*innen füllen die kranken Zähne klebend mit keramischen Füllungsmaterialien auf. Das nehme die Schmerzen, isoliere den Zahnnerv – und Sorge dafür, dass die betroffenen Kinder wieder kräftig zubeißen können. Ansonsten helfen auch Zahnpasten mit Fluorid, weil diese den Zahnschmelz stärken und Karies wirksam verhindern.

EXPERTEN ERKLÄREN

Stottern – Keine Panik!

Was ist eigentlich Stottern? Und: Ist das schlimm? Solche Fragen bekommt Gisela Erdelen öfter zu hören. Sie ist stellvertretende leitende Lehrlogopädin an der Staatlichen Schule für Logopädie am Universitätsklinikum Marburg. Ihr Fachgebiet: Stottern und andere sogenannte Sprechablaufprobleme.

Bei ihr lernen Schülerinnen und Schüler unter Anleitung die gezielte Anwendung von Therapien, welche die Schule selbst auch betroffenen Kindern und Erwachsenen anbietet. Im Interview erklärt die Expertin, wie Stottern entsteht, wer besonders darunter leidet, und in welchem Fall man eine Therapie beginnen sollte.



Frau Erdelen, wie häufig tritt Stottern eigentlich in der Bevölkerung auf?

Von Stottern sind knapp ein Prozent der Erwachsenen und knapp fünf Prozent aller Kinder im Vorschulalter betroffen. Das heißt, dass die meisten Kinder ihr Stottern bis zur Pubertät wieder verlieren. Wenn das Stottern danach fortbesteht, bleibt es in der Regel lebenslang bestehen. Das heißt, dass es auch unter Zuhilfenahme einer Therapie nicht mehr völlig verschwindet.

Was sind denn die Gründe dafür, dass sich Stottern überhaupt erst entwickelt?

Grundsätzlich reden wir hier über ein Koordinationsproblem. Zur Erklärung: Sprechen ist ein sehr komplexer Vorgang. Der Mensch muss hören, formulieren, und dann noch die Motorik auswählen, die letztendlich die Sprechbewegungen zustande bringt. Hierfür muss er sehr viele Muskeln koordinieren. Dabei kann es zu Koordinationsproblemen kommen. Bei Kindern tritt Stottern gehäuft auf, weil sich bei ihnen gleichzeitig die Motorik und das Sprechen entwickeln. Im Vorschulalter nehmen auch Wortschatz und Grammatik zu. Da ist es nicht völlig abwegig, dass die Entwicklung manchmal etwas holprig verläuft. Mit zunehmender Reife des Zentralnervensystems werden diese holprigen Stellen bei den meisten überwunden, aber eben nicht bei allen.

Wann sollte man als Eltern davon ausgehen, dass das Stottern des eigenen Kindes problematische Ausmaße erreichen könnte?

Ob das Stottern einen Menschen lebenslanglich begleitet, wissen wir erst nach der Pubertät. Niemand kann das vorhersagen. Vor der Pubertät verlieren 80 Prozent der Betroffenen das Stottern wieder vollständig. Ganz wichtig ist zu jeder Zeit: Keine Panik! Allen Eltern, die vom Stottern ihres Kindes beunruhigt sind, rate ich: Hören Sie Ihrem Kind weiterhin zu, was es Ihnen erzählen will. Früher hat man immer gesagt: Stottern am besten gar nicht beachten! Das ist aber natürlich schwer zu praktizieren. Einfach deshalb, weil es etwas Auffälliges ist. Also: Wenn man als Elternteil bei seinem Kind ein Stolpern mitten im Satz bemerkt, sollte man sich nicht weiter darum kümmern, sondern sich fragen: Was will mein Kind mir eigentlich sagen? Es geht hier also klar darum, sich mit dem Inhaltlichen auseinanderzusetzen, nicht mit der Art und Weise, wie es gesagt wird.

Wann sollten sich Eltern Sorgen machen hinsichtlich des Stotterns ihres Kindes?

Genau dann, wenn sie auf Seiten des Kindes Beunruhigung bemerken und wenn das Kind offensichtlich



Gisela Erdelen

ungern spricht, sich beim Stottern auf den Mund haut, oder zum Beispiel äußert „Ich kann ja gar nicht sprechen!“. Kurz gesagt:

Sobald man als Vater oder Mutter emotionale Reaktionen des Kindes auf das Stottern bemerkt, sollte man etwas dagegen tun.

Zudem sollte man sich auch dann Hilfe holen, wenn man als Eltern beunruhigt ist. Einfach deshalb, weil es in der Familie immer Wechselwirkungen gibt. Ist irgendjemand beunruhigt, wirkt sich das auch auf die anderen aus. Halten die Eltern also zum Beispiel jedes Mal die Luft an, wenn das Kind stottert, bemerkt das Kind das. Dadurch wird eine negative Abwärtsspirale in Gang gesetzt, die das Kind nachhaltig prägt. Das sollte vermieden werden. Ziel muss sein, dass das Kind weiterhin Freude am Sprechen hat. Wenn man beobachten kann, dass sich das Stottern weiterentwickelt, das Kind also zum Beispiel damit beginnt, die Augen zuzukneifen oder die Fäuste zu ballen, sollten die Eltern Experten aufsuchen. Gleiches gilt in Fällen, in denen Kinder damit beginnen, Sprechen zu vermeiden, wo sie zuvor noch gesprochen haben.

Was tun Sie, wenn Sie als Therapeutin stotternden Kindern gegenüber sitzen?

Unser Ansatz klingt vielleicht erst einmal ungewöhnlich, aber wir versuchen tatsächlich Kindern beizubringen, absichtlich zu stottern. Sie sollen dadurch lernen, beim Stottern „weich zu bleiben“, also keine Anstrengungen aufzubauen. Es geht also um „gutes Stottern“, das wir ihnen beibringen möchten. Außerdem legen wir nahe, dass Stottern ihnen keine Angst machen muss.

Anzeige



DAS MORGEN DENKEN.



WIR SIND FÜR SIE DA!

Wenn es um die kostengünstige und fachgerechte Entsorgung von Abfällen geht, finden Sie in uns den richtigen Partner. Wir erstellen Ihnen Ihr individuelles Entsorgungskonzept.

Fachkompetenz und langjährige Erfahrung sind die Basis unserer Arbeit, zufriedene Kunden unser Anspruch. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf, wir informieren Sie gern.

KARL MEYER UMWELTDIENSTE HESSEN GMBH | [WWW.KARL-MEYER.DE](http://www.karl-meyer.de)
35463 Fernwald-Steinbach | Telefon 06404 8686-0 | hessen@karl-meyer.de

Anzeige



BERATUNG • MONTAGE • SERVICE

Neuanlagen • Umbauarbeiten • Komplettbäder
Solaranlagen • Holzpelletsanlagen • Scheitholzanlagen
Regenwassernutzung

Siedlung 7 • **35418 Großen-Buseck**
Telefon 0 64 08 - 12 06 • Telefax 0 64 08 - 5 43 33
E-Mail: joerg-schepp@t-online.de • Internet: www.schepp-heizungsbau.de
Ein starkes Team..... jederzeit für Sie bereit!

Anzeige



Operieren im Rotationsprinzip!
We-drive your OR!




Wir entwickeln und bauen seit mehr als 25 Jahren hoch spezialisierte, mobile Operationsliegen und Operateurstühle für die Ophthalmologie - in enger Zusammenarbeit mit renommierten Augenchirurgen. Dabei verlieren wir nie den Blick auf das Wesentliche und haben gleichzeitig den medizinischen Fortschritt im Visier. Unsere Kernkompetenz ist die präzise & sichere Positionierung von Patient und Operateur für Augen-Operationen und mikrochirurgische Eingriffe im Kopfbereich.

Unsere maßgeschneiderten Arbeitsplattformen punkten durch technisch-funktionelle Raffinesse und ermöglichen ein höchst effizientes OP-Management. Mit „Mobile Table Rotation“ haben wir ein Work-Flow-Konzept entwickelt, das schnelle OP-Zyklen mit hohem Patientendurchlauf bewältigt und seit Jahren vor allem in der Ophthalmologie erfolgreich international angewandt wird! Moderne Materialien und ausgeklügelte technische Details machen die Geräte robust und wendig zugleich und ermöglichen ein effizientes, rückschonendes „Operieren im Rotationsprinzip“.

MADE IN GERMANY
Design | Construction | Manufacturing

Anzeige

BERATUNG | PLANUNG | MONTAGE | VERTRIEB | SERVICE



Pratorius-Feuerschutz GmbH
Kompetenz seit 1952

STANDORT HUNGEN: 06402-7 05 98-0 STANDORT SCHLITZ: 06642-3 03 32 00

Von der Planung bis zum Service,
ganzheitlicher Brandschutz, kompetent und aus einer Hand!

- Fachkräfte für Arbeitssicherheit
- ext. Brandschutz- u. Gefahrstoffbeauftragte
- Brandschutzplanung und -beratung
- Brandschutzklappen
- Brandschutztüren und -tore
- Feuerlöscher und Wandhydranten
- Flucht- u. Rettungsweg- u. Feuerwehrpläne
- Gefahrenmeldeanlagen
- Kabel- u. Leitungssicherungen (Schottungen)
- Kraftbetätigte Fenster, Türen und Tore
- Löschwassertechnik
- Rauch- u. Wärmeabzugsanlagen (NRA)(MRA)(RDA)
- Rettungswegsicherung u. -leuchten
- Schulungswesen

Mail: info@praetorius-feuerschutz.de • Web: www.praetorius-feuerschutz.de

Anzeige

Nur wenige Gehminuten vom Universitätsklinikum entfernt!



Bahnhofstraße 99 • 35390 Giessen
Tel.: 06 41/98 44 70
info@hotel-adler-giessen.de • www.hotel-adler-giessen.de



Ziel ist, die sogenannten sekundären Symptome wie Anstrengung, Vermeidung und emotionale Reaktionen abzubauen. Diese Therapieform heißt übrigens „KIDS“, das ist die Abkürzung für „Kinder dürfen stottern“.

Die Kinder lernen bei uns, das Stottern nichts Schlimmes ist und man sich dabei nicht anstrengen muss. Unsere Intention ist, das Kind auf eine Stufe zu bugsieren, die eine Remission, also eine Rückentwicklung des Stotterns, wahrscheinlich macht. Auf das Stottern selbst können wir wenig oder gar nicht einwirken. Schließlich können wir dem Patienten nicht ins Gehirn greifen und das Koordinationsproblem herausnehmen. Was wir aber können, ist: dafür sorgen, dass sich das Stottern nicht weiterentwickelt und dass es sich nicht zu einem Problem auswächst. Stottern muss nicht unbedingt ein Problem sein.

Viele Kinder stottern. Wir wollen verhindern, dass das Kind gehänselt wird und eine schwere Zeit hat.

Sollte sich herausstellen, dass ein Patient lebenslang vom Stottern betroffen sein sollte: Ist auch dann eine Therapie sinnvoll?

Ja. In jedem Alter kann am Stottern etwas verändert werden. Unsere Stotter-Therapie bieten wir ausdrücklich auch für Erwachsene an. Hier üben wir, mit den Symptomen umzugehen, es also weich, langsam und bewusst angehen zu lassen. Ansonsten läuft Sprechen nämlich absolut unbewusst ab. Niemand macht sich dabei Gedanken über Lippen- und Zungenbewegungen, oder über die Grundspannung, die beim Sprechen auftritt. Ziel ist also, dass der Patient im Moment des Stotterns quasi auf „Handsteuerung“ umschaltet, an einer Stelle, an der Sprechen ansonsten vollständig automatisch abläuft. Und das lässt sich in jedem Alter lernen. Also auch dann, wenn das Stottern lebenslang bestehen bleiben sollte, können wir gemeinsam mit dem Patienten dafür sorgen, dass es nicht besonders auffällig ist und keine negativen Gefühle auslöst.



**Das Labor.
Partner in Sachen Gesundheit.**



BIOSCIENTIA
MEDIZIN. LABOR. SERVICE.

www.bioscientia.de



Natürlich...
Balzer
Garten- und Landschaftsbau

SIeht AUS WIE EIN
NORMALER POOL ...
IST ABER EIN
BIOLOGISCHER SCHWIMMTEICH!

LASSEN SIE SICH JETZT VON
UNSEREN EXPERTEN BERATEN!

weitere Infos unter
BALZER-GARTENGESTALTUNG.DE

Diese Zeitschrift entstand mit freundlicher Unterstützung der Firmen:

WKK Perfusions-Service
GmbH & Co. KG
Wernher-von-Braun-Straße 5
55129 Mainz

Chemische Fabrik Dr. Weigert
GmbH & Co. KG
Mühlenhagen 85
20539 Hamburg

Brandschutzservice
Dipl.-Ing. Jürgen Hauk
Fronhäuser Straße 19
35102 Lohra-Damm

HiSS Diagnostics GmbH
Tullastraße 70
79108 Freiburg im Breisgau

Kälte-Klimatechnik Spörck GmbH
Alte Dorfstraße 24a
35091 Cölbe

THE BINDING SITE GmbH
Robert-Bosch-Straße 2 A
68723 Schwetzingen

Ingenieurbüro np
Dipl.-Ing. Heinz Hermann Killer
Im Senser 6
35463 Fernwald

DID medical
Vertriebsgesellschaft für
medizinische Technologien m.b.H.
Industriestraße 17
84359 Simbach

Schmidt & Dege GbR
Sonnenschutztechnik
Hauptstraße 32
35117 Münchhausen

terraconnect GmbH & Co. KG
IT-Systemhaus | IT-Entwicklung
IT-Management
Mauritzstraße 4
48301 Nottuln

Bader & Grimm Sicherheitstechnik
Bahnhofstraße 55
98544 Zella-Mehlis

BmT GmbH
Laborprodukte
Thermo Fisher Scientific
Meerbuscher Straße 64-78
40670 Meerbusch

LivaNova Deutschland GmbH
Lindberghstraße 25
80939 München



So erreichen Sie uns:
**Universitätsklinikum
Giessen**
Klinikstraße 33
35392 Giessen
Telefonzentrale:
0641 985 60

Bitte
informieren
Sie sich vorab
über unsere
aktuellen
Besucher-
regeln



UNIVERSITÄTSKLINIKUM GIESSEN UND MARBURG

Unsere Servicemitarbeiterinnen und -mitarbeiter werden gerne Ihre Fragen beantworten oder Sie mit den gewünschten Ansprechpartnern verbinden.

Informationen zum Klinikum sowie einen direkten Kontakt zu unseren Fachkliniken und Instituten und den jeweiligen Sprechstunden finden Sie auf unsere Homepage unter:

www.ukgm.de

Krank außerhalb der regulären Praxiszeiten?

Bei **nicht lebensbedrohlichen** gesundheitlichen Problemen außerhalb der Sprechstunden Ihres Haus- oder Kinderarztes wenden Sie sich bitte an den **Ärztlichen Bereitschaftsdienst (ÄBD)**. **Unter der kostenfreien bundesweiten Rufnummer: 116117** wird Ihnen die nächstgelegene ÄBD-Zentrale genannt.

Im Foyer unseres Klinikums befinden sich sowohl der **ÄBD für Erwachsene** als auch der **Kinderärztliche Bereitschaftsdienst**.

Bei **lebensbedrohlichen** Erkrankungen/Verletzungen rufen Sie den **Rettungsdienst unter: 112**

Hinweis zur Zentralen Notaufnahme

Die **Notaufnahmen der Kliniken** sind im Gesundheitssystem der Bundesrepublik Deutschland vorgesehen für Menschen **mit akut lebensbedrohlichen Erkrankungen oder Verletzungen**. Für alle anderen Krankheiten sind die Hausärztinnen und Hausärzte beziehungsweise der **Ärztliche und der Kinderärztliche Be-**

reitschaftsdienst erste Anlaufstation für Patientinnen und Patienten.



Anzeige

Immer da.

Coloplast Homecare ist Ihr Experte in der Stoma- und Kontinenzversorgung. Wir begleiten Sie auf Ihrem Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben.

Sie haben Fragen?

Rufen Sie uns kostenfrei an unter **0800 468 62 00** oder besuchen Sie uns im Internet unter www.coloplast-homecare.de

 **Coloplast Homecare**

The Coloplast logo is a registered trademark of Coloplast A/S. © 2021-05.
All rights reserved Coloplast A/S, 3050 Humlebaek, Denmark.

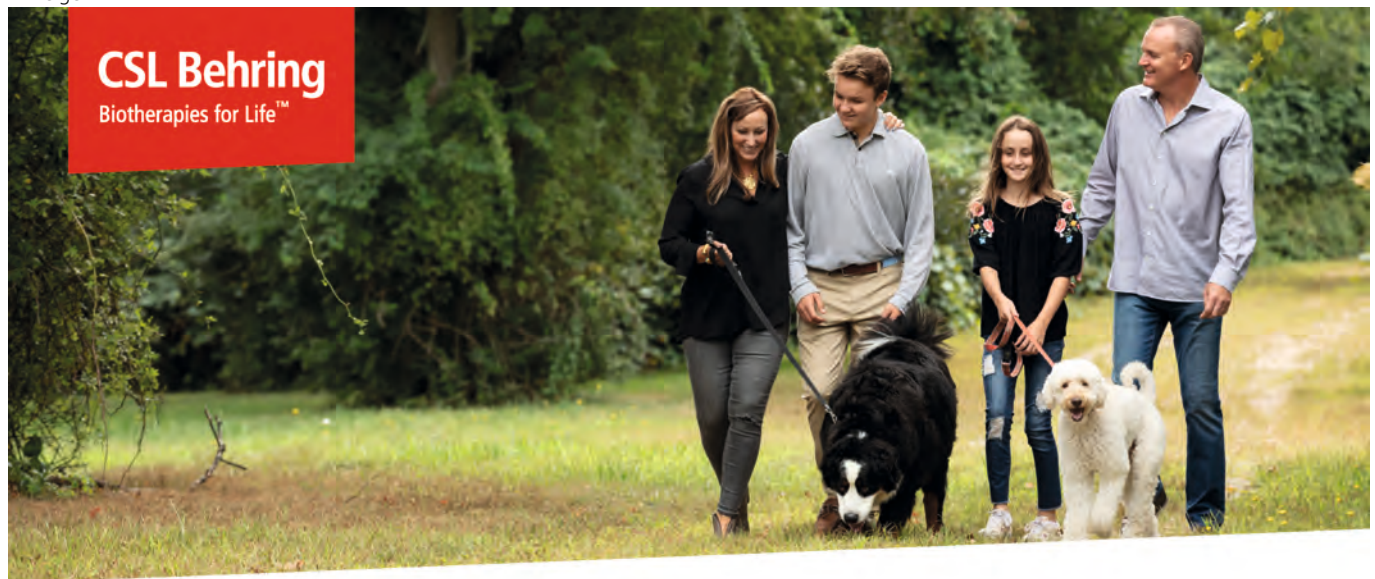


Schnelle, diskrete
Lieferung frei Haus

Innovative
Produkte

Spezialisierte
Fachkräfte

Anzeige



Driven by **Our Promise™**

CSL Behring gehört zur CSL-Unternehmensgruppe, einem der führenden internationalen Biotechnologieunternehmen. Wir sind seit über 100 Jahren unserem Versprechen verpflichtet, Leben zu retten und die Lebensqualität von Menschen mit seltenen und schweren Erkrankungen zu verbessern. In Marburg forschen und arbeiten wir jeden Tag daran, dieses Versprechen gegenüber unseren Patienten einzulösen.

Wie Logan Cartyn (z.v.l. im Bild) können viele Patienten wieder ein aktives und erfülltes Leben führen.

Erfahren Sie mehr über uns:

cslbehring.de

Anzeige



 **Deutsches Rotes Kreuz
Schwesterschaft
Marburg e.V.**

FSJ 4 FUTURE:
MACH'S FÜR
DEINE ZUKUNFT

Dein
FSJ/BFD
bei der DRK
Schwesterschaft
Marburg e.V.

Einsatzstellen **hessenweit!** Jetzt bewerben unter www.fsjmarburg.de



Richtig wichtig. Jederzeit!

Starte jetzt
deine Ausbildung in der Pflege!

Krankenpflegehilfe (KPH) (m/w/d) · Pflegefachmann/-frau (m/w/d)
Operations-/Anästhesietechnische Assistenz (OTA/ATA) (m/w/d)





Blut spenden

Das Universitätsklinikum Gießen und Marburg sucht laufend Blutspenden und versorgt auch die kleineren Krankenhäuser in der Region.

Eine Aufwandsentschädigung wird gewährt.

Blutspendetermine sind für beide Standorte jederzeit online vereinbaren unter:
<https://www.terminland.de/blutspende.ukgm/>

Spendezeiten **GIESSEN:**

Mo. - Do. 9:00 – 18:00 Uhr
 Fr. 9:00 – 12:00 Uhr
 Sa. 10:00 – 14:00 Uhr

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an unser Blutentnahmeteam
 Tel.: 06 41/9 85-4 15 06

Parkplätze gebührenfrei!
 Einfahrt über die Gaffkystraße - Parkhaus 2
 (die Parkkarte wird Ihnen an der Blutspendeanmeldung entwertet)

Spendezeiten **MARBURG:**

Montag 8:00 – 15:30 Uhr
 Donnerstag 8:00 – 15:30 Uhr
 Freitag 8:00 – 15:30 Uhr
 Dienstag 12:00 – 18:30 Uhr
 Mittwoch 12:00 – 18:30 Uhr

Universitäts-Blutbank
 im Klinikum auf den
 Lahnbergen,
 Conradistraße
 Tel.: 0 64 21/58-6 44 92

Parkplätze gebührenfrei!

**Jede
Spende
hilft!**

Ein Date fürs Leben

Campus Blutspende
 dienstags
 11:00 bis 15:00 Uhr
 Neue Mensa JLU Gießen
 Otto-Behaghel-Str. 27

CAMPUS BLUTSPENDER GESUCHT!
www.campusblutspende.de

STUDENTENWERK GIESSEN | UKGM UNIVERSITÄTSKLINIKUM GIESSEN UND MARBURG



ÖFFNUNGSZEITEN:
 dienstags 11:00 – 15:00 Uhr

WO?

Einfach in die Neue Mensa, Otto-Behaghel-Str. 27 gehen und dort der Beschilderung folgen.

VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE BLUTSPENDE:

Sie sollten Ihren Personalausweis mitbringen, eine Stunde Zeit einrechnen und sich gesund fühlen.

DÜRFEN BEI DER CAMPUS BLUTSPENDE NUR STUDENTEN SPENDEN?

Klare Antwort: Nein. Besucher, Freunde, Bedienstete des Studentenwerkes – jeder ist willkommen.

WIE HÄUFIG DARF ICH BLUT SPENDEN?

Frauen dürfen 4 x und Männer 6 x pro Jahr Blut spenden.

NACH DER SPENDE?

Sie sollten sich noch 15–30 Minuten bei uns ausruhen. Für eine Erfrischung ist gesorgt.

WAS HABE ICH VON DER SPENDE?

Sie erhalten einen kostenlosen Gesundheitscheck und eine Aufwandsentschädigung zur Deckung der Ihnen entstandenen Kosten. Und ganz nebenbei retten Sie ein Menschenleben. Blut ist durch nichts ersetzbar.

Weitere Infos unter www.campusblutspende.de

Individuelle Kommunikationslösungen

vom Profi mit 30 Jahren Erfahrung



HOC House of Communication

Anne-Frank-Straße 3-7 · 35037 Marburg
Telefon: 064 21 / 93 51-0 · info@hoc.de
www.hoc.de

TK-Systeme

Unified Communication & Collaboration

Cloud-Lösungen

Anzeige

Thomas Pähler
Tür- und Tortechnik



Wartung - Service - Montage
Rollladen - Türen - Tore

Telefon: 01 75/1 71 98 59
www.topamatic.de

Anzeige



Großküchen & Spültechnik
Planung • Beratung
Verkauf • Service
www.gebr-hardt.de
35745 Herborn
Tel. 02772-81652
Fax 02772-81852

Anzeige



PRECISELY FOR ME.

Dedicated to giving cancer patients better answers than "maybe".

Wir entwickeln neue Behandlungswege für Krebspatienten.

www.itm.ag

Evangelische und Katholische Klinikseelsorge Gießen

Die evangelische und katholische Klinikseelsorge ist ein Angebot der Kirchen am Universitätsklinikum Gießen und Marburg, Standort Gießen. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger bieten Begegnung, Gespräche, Begleitung und auf Wunsch Gebet an.

Den Patientinnen und Patienten in den Kliniken soll die Seelsorge Hilfe bei der Bewältigung ihrer Lebenssituationen in der Erkrankung, der Gesundheit und auch im Sterben sein.

Die Seelsorgerinnen und Seelsorger sind zu ihrem Dienst von der Evangelischen und Katholischen Kirche beauftragt. Dabei sind wir an die Schweigepflicht gebunden. Der freie Zugang zu den Patientinnen und Patienten ist durch Verträge zwischen Staat und Kirche geregelt. Wenn Sie für sich, für Ihre Station oder für Patientinnen und Patienten einen Kontakt suchen, erreichen Sie die Seelsorge am besten telefonisch:

Evangelische Klinikseelsorge

Frankfurter Straße 57, 35392 Gießen
Tel.: 06 41/9 85-4 03 28 / Fax: 06 41/9 85-4 03 19
ständige Rufbereitschaft
über Rezeption Klinik: 06 41/9 85-5 29 00 / -5 29 11

Katholische Klinikseelsorge

Frankfurter Straße 57, 35392 Gießen
Tel.: 06 41/9 85-4 03 25 / Fax: 06 41/9 85-4 03 19
ständige Rufbereitschaft
über Rezeption Klinik: 06 41/9 85-5 29 00 / -5 29 11



Patientenfürsprecher / Patientenfürsprecherin für den Standort Gießen der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH

Als unabhängige Einrichtung wurde die Tätigkeit des Patientenfürsprechers durch das Hessische Krankenhausgesetz (§ 7) als Ehrenamt geschaffen. Der Kreistag des Landkreises Gießen beruft die Patientenfürsprecher.

Wir kümmern uns um

- Ihre Anliegen und Beschwerden
- Ihre Anregungen und Verbesserungen
- das, was Sie stört
- das, was Ihnen auffällt
- das, was Ihnen gefällt

Sie helfen durch Ihre Hinweise, Verbesserungen zu erreichen. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt und in der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Krankenhausbereichen geklärt.

Edith Nürnberger, Patientenfürsprecherin
Kerstin Frutig-Walter, Patientenfürsprecherin

Sie erreichen Ihre Patientenfürsprache über die Telefonnummer

- **4 03 20** (innerhalb des Klinikums)
- **06 41/9 85-4 03 20** (von außerhalb)

Bitte nennen Sie **Ihren Namen, die Klinik und die Station**. Sie können Frau Nürnberger und Frau Frutig-Walter auch über E-Mail erreichen:

Edith.Nuernberger@gmx.de
k.fw@gmx.de

Postanschrift:

Patientenfürsprache am Standort Gießen
Frankfurterstraße 57, 35392 Gießen

ARZTEUMFRAGE Reha Kliniken 2019/2020
BESTE EMPFEHLUNG nach Prostataverfahren
TAGESZEITUNG

TOP TOP TOP
REHA KLINIK REHA KLINIK REHA KLINIK
2018 2019 2020
ONKOLOGIE ONKOLOGIE ONKOLOGIE

TOP
REHA KLINIK 2021
ONKOLOGISCHE TUMOREN

FOCUS FOCUS FOCUS FOCUS
ONKOLOGISCHE TUMOREN

Klinik am Kurpark Reinhardshausen GmbH
Ziergartenstraße 19
34537 Bad Wildungen
Telefon 05621 702 0
Telefax 05621 702 190
Reservierung 0800 100 58 25
info@klinik-am-kurpark.de
www.klinik-am-kurpark.de

ISO 9001
ISO 14001
Rehabilitation
Zertifizierte Qualität
DIN EN ISO 13628
DIN EN ISO 13628

Urologisch-nephrologische Erkrankungen
Anschlussheilbehandlung (AHB)
Vorsorge • Rehabilitation

Urologisches Zentrum für Anschlussheilbehandlung (AHB) und Rehabilitation

Die Klinik am Kurpark ist eines der größten urologischen Zentren für Anschlussheilbehandlung (AHB) und Rehabilitation. Mit unseren 228 Zimmern, Unterbringungsmöglichkeiten für Begleitpersonen durch genügend Doppelzimmer und einem 2012 neu errichteten Bettenhaus, sind wir von der Ausstattung eine der modernsten Rehaeinrichtungen in Deutschland. Die ruhige Lage mit direkter Anbindung an den Kurpark und doch in unmittelbarer Nähe zum Zentrum von Reinhardshausen bietet einen erholsamen Aufenthalt in der Ferienregion Nordhessen.

Wir freuen uns auf Sie!

Indikationen:
Krankheiten der Niere und Zustand nach OP an Nieren, ableitenden Harnwegen und Prostata, urologische Tumorerkrankungen, Onkologische Erkrankungen (Urologie), Funktionsstörungen (Inkontinenz und Potenzstörungen), akute und chronische Entzündungen (Harnwegsinfektionen), Steinbildungen (Harnsteinerkrankungen)

www.klinik-am-kurpark.de

implantcast

acs®
knee system
advanced coated system

MUTARS® RS
Modulares Revisionsystem

BEWÄHRTE MODULARITÄT

INNOVATIONEN MADE IN GERMANY

www.implantcast.de

Innovative Medizintechnik im Einsatz in der Neuroradiologie

Scannen Sie den QR-Code oder informieren Sie sich unter:
www.germany.baltgroup.com

balt
inspiring innovation

BALT GERMANY GmbH · Willstätterstraße 13 · 40549 Düsseldorf

Spannungsstörungen? Nicht mit uns!

Netzqualität
gemäß EN 61000-4

- ⚡ Netzqualitätsanalyse
- ⚡ Messen von Netzurückwirkungen & Flicker
- ⚡ Leistungsanalyse der Verbraucher
- ⚡ Oberschwingungsanalyse

Geier Starkstromtechnik GmbH
Fritz-Heun-Weg 7 • 35688 Dillenburg • Telefon: 02771/26532-0
www.geier-starkstromtechnik.de • info@geier-starkstromtechnik.de



Allgemeines im Klinikum

■ Anmeldung

Ihre stationäre Aufnahme ist mit einigen Fragen an Sie verbunden, wofür wir Sie um Ihr Verständnis bitten.

Die stationäre Aufnahme erfolgt auf der Ebene 0 des Neubaus in der Klinikstraße. Die Anmeldung zu ambulanten Terminen befindet sich auf der Ebene -1.

Bitte beachten Sie, dass sich die Klinik für Augenheilkunde, die Klinik für Dermatologie sowie die Klinik für Psychiatrie nicht im Neubau befinden, sondern nach wie vor in den jeweiligen Gebäuden auf dem Klinikgelände.

Klinik für Augenheilkunde – Friedrichstraße
Klinik für Dermatologie – Gaffkystraße
Klinik für Psychiatrie – Klinikstraße 36

■ Wertgegenstände

Schmuck und Wertgegenstände sowie größere Geldbeträge sollten Sie nicht im Krankenzimmer aufbewahren. Das Klinikum übernimmt im Falle des Verlustes keine Haftung. Wir bitten Sie daher, diese Dinge möglichst zu Hause zu lassen oder Ihren Angehörigen mitzugeben.

■ Parkplätze

Für Patienten und Besucher stehen das Parkhaus in der Gaffkystraße oder Parkplätze in der Friedrichstraße und

der Gaffkystraße kostenpflichtig zur Verfügung. Kostenfreie Sonderparkplätze für gehbehinderte Besucher und Patienten gibt es direkt vor der Klinik, die Zufahrt erfolgt über die Autopfote in der Gaffkystraße.

Kinderklinik: Sonderregelung bei längerem stationärem Aufenthalt

Eltern, die mit ihren Kindern in die Kinderklinik zur Behandlung kommen, können unser Parkhaus in der Gaffkystraße nutzen. Gerade wenn durch die Erkrankung des Kindes häufigere Besuche im Universitätsklinikum nötig sind, gibt es seit Mai 2016 eine einheitliche Sonderregelung für die gesamte Kinderklinik: **Ab dem 15. Tag des stationären Krankenhausaufenthaltes des Kindes können die Eltern einen reduzierten Tagessatz von 3,00 Euro in Anspruch nehmen (Tageshöchstsatz normal: 9,00 Euro). Dazu wenden Sie sich bitte an das Klinikpersonal.**

■ Zuzahlung für gesetzlich Krankenversicherte

Für Versicherte, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, besteht die Verpflichtung, vom Beginn der Krankenhausbehandlung an für maximal 28 Tage eine Zuzahlung zu leisten. Der Zuzahlungsbetrag beträgt derzeit 10 € je Tag und wird vom Universitätsklinikum an Ihre Krankenkasse abgeführt. Dieser Betrag ist vom Gesetzgeber festgesetzt. Die Zuzahlungspflicht besteht nicht bei teilstationärer Krankenhauspflege und bei Wöchnerinnen (Entbindungsanstaltspflege) bis zum sechsten Tag nach der Ent-

Anzeige



KURPARK-KLINIK
Zentrum für
medizinische Rehabilitation

Die KURPARK-KLINIK in Bad Nauheim zählt mit den hochspezialisierten Fachkliniken für **UROLOGIE, ORTHOPÄDIE & INNERE MEDIZIN** zu den modernsten Rehabilitationskliniken in Deutschland.

- Interdisziplinäre und ganzheitliche Behandlung
- Breit aufgestellte Diagnostik
- Modernste Rehamedizin
- Bester Service auf gehobenem Niveau
- Ganzkörper Kältekammer bis -110 Grad Celsius
- Dachterrasse mit Blick auf den Kurpark
- Wintergarten, Bistro und Purple Lounge



INFOS & BERATUNG

Patientenservice:
0800-1554645

www.kurpark-klinik.com
info@kurpark-klinik.com
Kurstraße 41-45
61231 Bad Nauheim



Anzeige

Pflege- & Hygieneartikel sind Vertrauenssache!

- Herstellung von Reinigungs- und Pflegetüchern
- Tuchspendersysteme zur Befüllung mit Desinfektionsmittel
- Einweg- Waschhaube (vorgetränkt)
- Einweg- Waschhandschuhe (trocken oder vorgetränkt)

Qualität: Made in Bremen



Auch für den Privatgebrauch über unseren **Online-Shop** erhältlich

LOFTEX GmbH
Gottlieb-Daimler-Straße 16
28237 Bremen
Tel.: +49 (0)421 38650 - 0
Fax: +49 (0)421 38650 - 99
info@loftex.de | www.loftex.net

LOFTEX®-Wipes MARACEL® WipeCLEAN LOFCEL® LOFcare® fairpaper®

Anzeige



Sicherheit.
Für die Pflege.

Besonders. Sicher.
securiton.de/visocall-ip



Anzeige



IfM
medical
Rund um die Atmung

Langjährige Kompetenz aus Ihrer Region

- Beatmung
- Schlafatmetherapie
- Sauerstofftherapie
- Schlafdiagnostik
- Sekretmanagement

Informationen zu unserem Leistungsangebot erhalten Sie vor Ort im AtemCenter am Universitätsklinikum Gießen oder in unserer Niederlassung in Wettenberg. Besuchen Sie uns auch im Internet unter: www.ifm-medical.de

IfM GmbH
Im Ostpark 4
35435 Wettenberg
Tel.: 0641-98256-0
Email: info@ifm-medical.de

Anzeige

Ihre Apotheke im Klinikum

Bitte beachten Sie unsere vielfältigen Angebote oder aktuellen Aktionen



Liebig Apotheke
Apothekerin Nina Fink
Klinikstr. 33. Ebene 0.35392 Gießen
Tel.: 0641-9446640 Fax: 0641-94466455

 **0641-9446640**

bindung sowie in einigen weiteren Sonderfällen. Die Zahlungspflichtigen erhalten über den Zuzahlungsbetrag eine gesonderte Rechnung durch das Klinikum. Weitere Auskünfte hierzu erteilt die Krankenhausverwaltung, Abteilung Patientenaufnahme und Leistungsabrechnung.

■ Allgemeine Vertragsbedingungen – AVB

Grundlage der Rechtsbeziehungen zwischen Ihnen, den Kostenträgern und der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH sind die Allgemeinen Vertragsbedingungen sowie spezielle Abrechnungsvorschriften. Die Unterlagen liegen in den administrativen Leitstellen (Patientenanmeldung) aus und können dort eingesehen werden. Sie sind Bestandteil des Krankenhausbehandlungsvertrages, den Sie mit der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH geschlossen haben. Vom Arzt erwarten Sie die genaue Feststellung Ihrer Krankheit (Diagnose) und eine erfolgreiche Behandlung (Therapie). Sie können selbst sowohl bei der Diagnose als auch bei der Therapie mitwirken – durch klare Aussagen über Ihr Befinden und die Entstehung Ihrer Beschwerden, über die Wirkung der verschiedenen Behandlungsmethoden und der Medikamente und vor allem durch Befolgen der Therapievorschriften. Wünschen Sie Erklärungen für unverständliche Anordnungen und Maßnahmen, so bitten Sie den für Sie zuständigen Arzt um Auskunft. Auf die Erteilung dieser Auskunft haben Sie sogar einen Rechtsanspruch. In der Regel kann jeder ärztliche Eingriff (z. B. Operationen, Punktionen) nur mit Ihrer ausdrücklichen Zustimmung erfolgen. Deshalb müssen Sie wissen, warum ein bestimmter Eingriff erforderlich ist und mit welchen Folgen oder Nebenwirkungen Sie gegebenenfalls rechnen müssen.

Bitte haben Sie Verständnis, dass sich mitunter eine geplante Operation oder Untersuchung wegen eines unaufschiebbaren Notfalls verzögern kann.

■ Medikamente

Der Arzt verordnet die Heilmittel für Sie, die er für angebracht hält und erwartet von Ihnen, dass Sie Ihre Medikamente der Anordnung gemäß einnehmen.

Bitte nehmen Sie darüber hinaus keine weiteren Medikamente, die Ihnen von anderer Seite angeraten oder verordnet wurden. Sie können dadurch selbst Ihren Heilungsprozess verhindern oder sich sogar in Lebensgefahr bringen.

Denken Sie bitte daran, dass auch die Ihnen ggf. verordnete Diätkost ein wichtiger Bestandteil Ihrer Behandlung ist. Sie sollten sie daher nicht durch eine andere Nahrung ergänzen.

■ Persönliche Gebrauchsgegenstände

Während Ihres Krankenhausaufenthaltes sollten Sie nur das wirklich Notwendige bei sich haben. Sie benötigen vor allem Ihre Toilettenartikel (Seife, Waschlappen, Zahnbürste, Kamm, Rasierapparat, Taschentücher usw.) sowie Nachthemden oder Schlafanzüge (auch zum Wechseln), Morgen- oder Bademantel und Hausschuhe. Zur Unterbringung dieser Dinge sowie für Ihre Kleidung steht Ihnen im Zimmer ein Schrank zur Verfügung.

■ Besuchszeiten

Bitte informieren Sie sich vorab über unsere aktuellen Besucherregeln

■ Wahlleistungen

Neben den Regelleistungen können wir Ihnen folgende Wahlleistungen anbieten:

- a) Chefarztbehandlung
- b) Service-Paket Ein-Bett-Zimmer
- c) Service-Paket Zwei-Bett-Zimmer
- d) Unterbringung als Begleitperson

Diese Leistungen werden mit dem Krankenhaus individuell, schriftlich vereinbart und sind gesondert berechnungsfähig.

■ Kosten

Für die rechtlichen Beziehungen zwischen Patient und Krankenhaus gelten neben den gesetzlichen Bestimmungen die Allgemeinen Vertragsbedingungen (AVB) der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH sowie der DRG-Entgelttarif als auch der Pflegekostentarif (letzterer gilt nur für die psychiatrischen Fachdisziplinen).

Soweit Sie einer gesetzlichen Krankenkasse angehören, brauchen Sie sich nicht persönlich um die Bezahlung Ihrer Krankenhausrechnung zu kümmern. Formalitäten mit der Krankenkasse erledigt für Sie die Verwaltung des Krankenhauses. Wir benötigen von Ihnen allerdings den Einweisungsschein des Arztes, auf dessen Rat Sie zu uns ins Krankenhaus gekommen sind. Nach dem Krankenhausentgeltgesetz bzw. der Bundespflegesatzverordnung sind wir verpflichtet, Sie über die jeweiligen Preise zu unterrichten sowie eine allgemeine Beschreibung der damit vergüteten Leistungen zu geben. Berechnet werden die jeweils mit den Kostenträgern vereinbarten Preise. Ein Verzeichnis wurde Ihnen bereits bei Abschluss des Behandlungsvertrages ausgehändigt. Mit den jeweiligen Beträgen werden alle für die Versorgung des Patienten



Ein leistungsstarkes Portfolio für die COVID-19-Diagnostik

Testsysteme für die Analyse der Immunantwort

SARS-CoV-2-Tests

Feststellung einer überstandenen Ansteckung und Überprüfung der Immunreaktion nach Infektion oder Impfung:

- ELISA zur Bestimmung von IgA, IgM oder IgG gegen SARS-CoV-2 Spike- oder Nukleokapsid-Protein
- S1-basierter Anti-SARS-CoV-2-QuantiVac-ELISA (IgG) für die Messung der Antikörperkonzentration
- SARS-CoV-2-NeutraLISA für die Bestimmung virusneutralisierender Antikörper



Auch das ZIVD-Virologie am UKGM setzt EUROIMMUN-Tests für Immunstatus-Bestimmungen und Liquordiagnostik ein. Sprechen Sie das ZIVD-Virologie (Tel. 06421-58-64313) für weitere Fachinformationen an.

Besuchen Sie www.coronavirus-diagnostik.de



Anzeige

Hessische Berglandklinik

KOMPETENZ IN GERIATRIE UND FRÜHREHABILITATION

Hessische Berglandklinik Koller GmbH
Landstraße 4 · 35080 Bad Endbach
Tel: 0 27 76 / 803-0 · www.berglandklinik.de

Anzeige

Verantwortung für Archivierung.

Den Patienten stets im Blick: Gern unterstützen wir die Universitätskliniken Gießen und Marburg bei der Digitalisierung und Archivierung für eine effiziente, patientenorientierte Gesundheitsversorgung.

DMI GmbH & Co. KG Tel. 02534 8005-0
Otto-Hahn-Str. 11-13 info@dmf.de
48161 Münster www.dmf.de

D·M·I
ARCHIVIERUNG

Anzeige

deltabit –
Patientenidentifikation

- Patienten schnell erkennen,
- sicher führen,
- angemessene Protokollierung mittels Fingerprint

Produkte auch für die Strahlentherapie

www.additec.de **additec** info@additec.de

Anzeige

Coretec Service GmbH

Klausegasse 23 35440 Linden
www.coretec-service.de

Anzeige

Ihr Elektro-Fachgeschäft im Usinger Land

Langgasse 10
D-61250 Usingen-Merzhausen
Telefon: 06081/2547
info@elektro-schultheis.de
www.elektroschultheis.de

Elektro Schultheis
GmbH & Co. KG

erforderlichen allgemeinen Krankenhausleistungen vergütet. Auf die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Wahlleistungen sind Sie bei der Aufnahme hingewiesen worden. Sollten Sie nachträglich hierzu noch Fragen haben, können Sie diese Unterlagen in den Aufnahmestellen nochmals einsehen bzw. das Pflegepersonal bitten, Ihnen die Unterlagen zur Einsicht zu besorgen.

■ Verpflegung

Bei uns können Sie Ihr Essen selbst wählen. Wir bieten Ihnen eine reiche Auswahl von verschiedenen Speisen für jede Mahlzeit. Sie haben deshalb die Möglichkeit, sich täglich ein neues Menü zu wählen. Eine entsprechende Speisekarte wird Ihnen nach Ankunft auf der Station ausgehändigt.

Dürfen Sie aus religiösen Gründen nur bestimmte Speisen zu sich nehmen, teilen Sie dies bitte vertrauensvoll dem Pflegepersonal mit. Die Krankenschwester oder der Krankenpfleger wird Ihnen dann bei der Zusammenstellung Ihres Wunschmenüs behilflich sein oder, wenn Sie Diätkost verordnet bekommen, Ihren Wunsch der Küche mitteilen. Die Hauptmahlzeiten werden – je nach Station – in der Regel zu folgenden Zeiten ausgeben:

Frühstück	ab 7:00 Uhr
Mittagessen	ab 11:15 Uhr
Abendessen	ab 16:30 Uhr

■ ZPÜL – Zentrale Patientenüberleitung – Sozialdienst und Pflegeüberleitung –

Die Entlassung einer Patientin/eines Patienten aus dem Krankenhaus löst bei Betroffenen und Angehörigen hin und wieder Unsicherheiten aus und wirft Fragen auf. Oftmals bedarf es aber nur einer kleinen Hilfe bei den ersten Schritten, um die weitere Versorgung zu organisieren und sicherzustellen. In dieser Situation bieten wir Ihnen unsere Unterstützung an. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir erreichen, dass für Sie eine optimale sozialpflegerische Unterstützung, auch nach dem stationären Aufenthalt, gewährleistet wird.

Dazu gibt es im Klinikum feste Ansprechpartner/-innen der Zentralen Patientenüberleitung, an die Sie sich mit Ihren Fragen und Nöten wenden können. Die Inanspruchnahme der Zentralen Patientenüberleitung ist für die Patienten und deren Angehörigen kostenfrei.

Unser Angebot

Das Team der Zentralen Patientenüberleitung unterstützt Sie unter anderem bei folgenden Angelegenheiten:

- Beantragung einer Anschlussheilbehandlung (AHB)/Reha
- Unterstützung bei der Beantwortung sozialrechtlicher



Fragen (z.B. berufliche Konflikte, Schwerbehindertenrecht)

- Beratung zur gesetzlichen Betreuung
- Beratung bei finanziellen Schwierigkeiten
- Psychosoziale Beratung in Krisensituationen
- Beratung bei familiären Problemen
- Organisation von Haushaltshilfen und Kinderbetreuung
- Organisation von häuslicher Pflege (Grund und Behandlungspflege)
- Organisation von Hilfs- und Pflegemitteln (z.B. Krankenbett, Toilettenstuhl, Rollator)
- Aufnahme und Rückverlegung in Alten- und Pflegeheim/Hospiz/Kurzzeitpflege
- Beratung pflegerelevanter Themen
- Beantragung von Leistungen der Pflegeversicherung (z.B. Pflegegrad, Eilgutachten)

■ Rauchen und Alkohol

Rauchen und Alkoholkonsum sind unbestritten nicht förderlich für die Gesundheit. Da wir ein Krankenhaus sind, würde es also keinen Sinn machen, wenn Ärzte und Schwestern sich um Ihre Heilung bemühen, während Sie weiterhin rauchen oder Alkohol zu sich nehmen.

Das Rauchen ist nur außerhalb der Gebäude in ausgewiesenen Flächen gestattet.

■ Cafeteria

Im Neubau in der Klinikstraße befindet sich im Eingangsbereich eine Cafeteria, die für Besucher, Patienten und Mitarbeiter zur Verfügung steht:

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr.: 8:00 – 19:00 Uhr
Sa., So. & Feiertag: 8:30 – 19:00 Uhr

Öffnungszeiten können pandemiebedingt eingeschränkt sein

Anzeige

Orthopädietechnik ist mein Traumberuf, weil...
 ...die Kombination von einzigartigen Aufgaben, Handwerk und Menschen zu helfen einfach schön ist!

Nadine
 Orthopädietechnik-Mechanikerin

FROHN
 SANITÄTSHÄUSER

Innovative Orthopädie- und Rehathechnik seit 1937
 Orthopädische Werkstätten Frohn GmbH & Co. KG
 Filialen: Gießen · Lich · Pohlheim · Schotten
 Tel.: 06404-92851-0 · www.frohn-gesundheit.de

Anzeige

30 JAHRE aap

LOQTEQ®
 Locking Compression Technology by aap

Obere Extremitäten
 Untere Extremitäten

Made in aap Germany

Qualität in der Frakturversorgung
 »made in Berlin«

aap Implantate AG · Lorenzweg 5 · 12099 Berlin · Phone +49 30 75019-0 · www.aap.de

Anzeige

Decken · Trennwände · Brandschutz
 Maler- und Verputzarbeiten

HARTIG
 Der Trockenbau-Profis

Hartig GmbH & Co KG
 Rhönstraße 3
 63533 Mainhausen
 Telefon 06182/21001
 Fax 06182/24429
 info@hartig-trockenbau.de
 www.hartig-trockenbau.de

Anzeige

Das Kerckhoff-Klinik Rehabilitationszentrum
 Direkt am Kurpark der Stadt Bad Nauheim

Das Reha-Team der Kerckhoff-Klinik sorgt nach einer akuten Erkrankung von Herz, Lunge und Gefäßen dafür, dass Sie so schnell wie möglich wieder voll im Leben stehen können. Dabei werden Sie durch ein individuell auf Sie abgestimmtes Konzept aus medizinischen Maßnahmen, Sport- und Bewegungstherapie sowie psychologischer Beratung von unseren hochqualifizierten Mitarbeitenden unterstützt.

Herz-, Lungen-, Gefäß- und Rheumazentrum
Kerckhoff-Klinik Rehabilitationszentrum
 Ludwigstraße 41
 61231 Bad Nauheim
 Telefon +49 60 32 99 90
 kerckhoff-klinik.de

KERCKHOFF KLINIK

Anzeige

NEU

ZWEIRADSERVICE

MOTUL

Ab sofort bieten wir Ihnen einen umfassenden Service rund ums Zweirad mit Inspektionen, Reifenservice uvm.

- ✓ Qualifizierte Zweiradmechaniker
- ✓ Separate Räumlichkeiten
- ✓ Keine langen Wartezeiten
- ✓ Gewohnte Qualität

Ludwig Fetzer GmbH & Co. KG
 Steinstraße 81/83, 35390 Gießen, Telefon (06 41) 30 20-30, www.boschservice-fetzer.de

BOSCH Service

■ Kiosk

Im Eingangsbereich des Neubaus befindet sich ein Kiosk (Café Dalucci). Zusätzlich und außerhalb der Öffnungszeiten stehen an zahlreichen Standorten Automaten zur Verfügung, an denen Sie ebenfalls Getränke und Süßigkeiten erhalten können.

■ Apotheke

Die Liebig-Apotheke ist zu den üblichen Geschäftszeiten die erste Adresse für Medikamente, die Sie benötigen. Sie finden Sie auch auf der Ebene 0

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 8:00-18:30
Samstags: 8:30-13:00

■ Einkaufsmöglichkeiten

Sie haben rund um das Klinikgelände verschiedene Möglichkeiten, Einkäufe zu tätigen. Es befinden sich dort zahlreiche Einzelhändler, Banken, Restaurants und Friseurgeschäfte.

■ Telefon

Sie haben als Patient in der Regel die Möglichkeit, vom Bett aus zu telefonieren. Das Telefonieren ist kostenlos. Nähere Einzelheiten erfragen Sie bitte beim Pflegepersonal. Wir haben darüber hinaus Besuchertelefone im Hauptgebäude (Ebene 0), im Wartebereich der Zentralen Notaufnahme (Ebene -1) und im Eingangsbereich der Chirurgie (Ebene -2).

■ Kostenfreies WLAN

Direkt bei der stationären Aufnahme im UKGM können Patienten die kostenlose W-LAN-Nutzung (für das Hauptgebäude) anmelden. Dafür gibt es dann einen Gutschein (Voucher) mit Benutzernamen und Kennwort sowie eine ausführliche Anleitung zum Einloggen. Der Gutschein gilt zunächst für sieben Tage, kann aber nach Ablauf problemlos verlängert werden.

■ Fernsehen

Zu Ihrer Information und Unterhaltung stehen Ihnen kostenlose Fernsehgeräte zur Verfügung.

■ Geldautomat

Einen Geldautomaten der Sparda-Bank finden Sie auf Ebene 0 im Hauptgebäude hinter der Liebig-Apotheke in Richtung Frauenklinik

■ Paketstation

Sollten Sie während Ihres Aufenthaltes eine Bestellung empfangen wollen, so können Sie diese an unserem Amazon Locker (Ebene 0) in Empfang nehmen.

■ Aktion „Sauberes Klinikum“

Helfen Sie uns, noch besser zu werden. Wenn Sie Schmutz in Zimmern, Fluren oder an der Außenanlage entdecken, rufen Sie uns einfach kostenfrei an. Was genau haben Sie wo gesehen? **0800 985 00 20**

■ Entlassung

Nicht nur die stationäre Aufnahme ist mit mancherlei Formalitäten und organisatorischen Fragen verbunden, sondern auch Ihre Entlassung nach der Behandlung. Damit es nicht zu Verzögerungen kommt, wird an diesem Morgen nach Möglichkeit keine Therapie und Diagnostik mehr stattfinden. Wir möchten Sie bitten, natürlich in Abhängigkeit von Ihrem Gesundheitszustand und Ihrer Belastbarkeit, Ihr Krankenzimmer möglichst frühzeitig zu räumen und die Aufenthaltsräume bzw. Sitzgelegenheiten in den Eingangsbereichen während einer ggf. noch erforderlichen Wartezeit zu nutzen.



Anzeige

JETZT IHR REZEPT ONLINE VORBESTELLEN!

Jetzt LINDA Apotheken App herunterladen!

- EINFACH
- SCHNELL
- SICHER

Unser kostenfreier Service für Sie: Wir bringen's!

LÖWEN APOTHEKE
Apotheker Bernd Ulrich

Friedrichstraße 11-13 35392 Gießen
Tel.: 0641-7 42 42 Fax: 0641-7 64 36
www.loewen-apotheke-in-giessen.de

Anzeige

Moderne Gebäudetechnik für jede Ansprüche

Elektroinstallationen · Netzwerktechnik · Kundendienst

Wir bieten Ihnen ein umfangreiches Leistungsangebot von der Steckdose bis zur Sicherheitstechnik. Rufen Sie an - wir beraten Sie gerne!

WESTERWALD ELEKTROTECHNIK
Lindenstraße 53 · 57627 Hachenburg
Fon 0 26 62 - 95 18-0 · Fax 0 26 62 - 51 34
www.ww-elektro.de · info@ww-elektro.de

Anzeige

Lachen ist Leben wir machen es möglich

life-dental

Fachlabor für Kieferorthopädie
Austraße 1, 35745 Herborn; Tel: 02772/64648600, Fax: 64648609
Email: info@life-dental.de; www.life-dental.de

Anzeige

wohnkonzeppte bauleistungen

Schreinermeister Mathias Opitz
Mathias Opitz · Hauptstraße 24 · 35463 Fernwald
mathias.opitz@t-online.de

WIR am **UKGM Gießen**

Ein starkes Team! Komm und werde **WIR**

UKGM UNIVERSITÄTSKLINIKUM GIESSEN UND MARBURG

Weitere Infos im Netz unter: wir-am-ukgm-giessen.de

Ich erzähle mit Stolz, wo ich arbeite!

Judith Schäfer, Pflegedienstleitung

Anlaufstelle bei Spätfolgen Die Post- Covid- Ambulanz in Gießen

Nicht nur viele, die schwerer an Corona erkrankt waren, klagen über Spätfolgen wie bleierne Müdigkeit oder Kurzatmigkeit. Auch nach den sogenannten leichteren Verläufen braucht es für die Genesung manchmal viel Geduld. Am Universitätsklinikum Gießen gibt es seit einem Jahr eine interdisziplinäre Post-COVID-Ambulanz.

Die Beschwerden sind vielfältig – von Haarausfall über Geruchsverlust bis hin zu ständiger Müdigkeit oder sogar Herz- und in vielen Fällen Lungenproblemen. Vor allem Corona-Patienten mit einem schweren Krankheitsverlauf leiden auch Wochen und Monate nach ihrer Genesung noch unter den Folgen. Für ehemalige Patienten des UKGM wurde deshalb im Zentrum für Infektiologie eine spezielle Nachsorge-Ambulanz aufgebaut. „Als wir die Ambulanz im Frühjahr 2020 eingerichtet haben, konnte zunächst jeder zu uns kommen, der an Corona erkrankt war“, berichtet Dr. Ulrich Matt, Infektiologe und Leiter der Post-COVID-Ambulanz. Doch weil der Andrang schnell zu groß wurde, gilt das Angebot mittlerweile nur noch für diejenigen, die am

UKGM stationär behandelt wurden. Über 100 Patienten betreut das Team der Ambulanz mittlerweile – kontrolliert wird der Gesundheitszustand drei, sechs und zwölf Monate nach

Dr. Ulrich Matt leitet die Post-Covid-Ambulanz

Dr.
Ulrich
Matt



Pneumologe Dr. Zvonimir Rako bei der Nachsorge eines Patienten

der Entlassung aus der Klinik. Matt arbeitet dabei eng mit den Kollegen der Pneumologie zusammen, erfasst Beschwerden und berät die Patienten. Die Dokumentation der Spätfolgen ist auch aus wissenschaftlicher Sicht wichtig, um noch mehr über das Virus zu erfahren. Matt: „Die Ergebnisse bereiten wir derzeit wissenschaftlich auf, um sie zu veröffentlichen.“ Doch genauso wichtig ist es, den Erkrankten zu vermitteln, dass sie mit ihren Beschwerden nicht allein sind. „Bei manchen Symptomen können wir zwar nur zu Geduld raten, in wenigen Fällen – zum Beispiel bei asthmatischen Beschwerden – können auch Medikamente helfen“, so Matt. Viele Patienten müssen zudem verarbeiten, dass sie eine lebensbedrohliche Krankheit überstanden haben, auf der Intensivstation waren oder sogar beatmet wurden. Matt: „Wenn Patienten das möchten, können sie seit kurzem auch mit einem Neuropsychologen sprechen.“ Wie lange die Ambulanz bestehen bleibt, hängt von der Dauer der Pandemie ab. Matt: „Nach derzeitigen Erkenntnissen können Spätfolgen bis zu ein Jahr andauern – entsprechend werden wir unser Serviceangebot auch nach Abklingen der Pandemie aufrechterhalten.“

Auch für Mitarbeitende, die an Corona erkrankt waren und an Spätfolgen leiden, gibt es eine Post-COVID-Ambulanz in der Pneumologie des UKGM.

Schwerstkranken Menschen eine Stimme geben

Der palliativmedizinischer Konsildienst ist gefragt

*Die Patientin ist 90 Jahre alt und schwer herzkrank. Aus medizinischer Sicht wäre eine Herzklappen-Operation eine letzte Möglichkeit, ihr Leben zu verlängern, doch das Risiko, bei diesem Eingriff zu sterben ist hoch. Was tun? Gerade bei schweren und lebenslimitierenden Erkrankungen sind Betroffene und Angehörige mit solchen Fragen nicht selten hoch belastet und überfordert. Genau hier setzt die professionelle Unterstützung der Kolleg*innen des Palliativdienstes am Gießener Universitätsklinikum ein.*

Das sechsköpfige Team aus einer Ärztin, zwei speziell geschulten Pflegekräften und drei Psycholog*innen gehört zum Schwerpunktbereich Internistische Onkologie und Palliativmedizin (Leiter Prof. Dr. Ulf Sibelius) an der Medizinischen Klinik IV/V. Damit stellt das Gießener UKGM nun neben der Palliativstation, der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) und dem Palliative Care Team für Kinder und Jugendliche ein weiteres Angebot für schwerstkranke und sterbende Patient*innen bereit.



„Je schwerwiegender eine Erkrankung ist, umso wichtiger ist es, Patientinnen und Patienten ins Zentrum zu holen, ihr oder ihm Möglichkeiten aufzuzeigen, zuzuhören und den Raum für eine Entscheidung zu geben, die den eigenen Bedürfnissen und Wünschen in dieser Situation entspricht. Wir wollen schwerstkranken Menschen eine Stimme geben“, sagt der Palliativpsychologe Dr. Daniel Berthold.

Soll man alle medizinischen Möglichkeiten ausreizen, um Leben zu verlängern oder die Zeit, die noch bleibt, mit Hilfe der palliativen Medizin in bestmöglicher Lebensqualität verbringen? „Entscheidend bei der Beantwortung dieser Frage, ist der Wunsch der Patientinnen und Patienten. Da gibt es die Kämpfer, die noch alles probieren wollen, aber auch diejenigen, denen eine gute Lebensqualität am Ende wichtiger ist“, sagt Julia Albus, Fachärztin für Palliativmedizin. „Wir kommen zu den Patientinnen und Patienten auf die Station, klären über alle Möglichkeiten auf und bieten unsere Unterstützung an, damit die Betroffenen mit diesem Wissen eine für sie gute Entscheidung treffen können. Dabei holen wir sowohl die behandelnden Ärztinnen und Ärzte als auch die Angehörigen mit ins Boot.“

Von unten links nach unten rechts: Das Team des Palliativdienstes vor der Palliativstation „Hanns-Gotthard Lasch Haus“ mit Ärztin Julia Albus, Krankenpflegerin Julia Ruhe, Psychologin Svenja Brosch, Psychologe Dr. Daniel Berthold, Krankenpfleger David Hollfoth und Psychologin Mirela Sebesta

Vor gut einem Jahr ist der hausinterne Palliativdienst an den Start gegangen und die positive Resonanz aus den verschiedenen internistischen und chirurgischen Abteilungen im Uniklinikum ist groß. Bis zu zehn Mal und mehr werden die Kolleg*innen pro Tag von behandelnden Ärztinnen und Ärzten angefragt, wenn es für Patient*innen aus medizinischer Sicht keine Heilung mehr gibt und nun die Frage nach dem „Wie kann es weiter gehen?“ im Raum steht. Das Team des Palliativdienstes steht dann nicht nur mit Rat, sondern auch mit Tat zur Seite, sagt David Hollfoth, Fachpfleger für Palliativmedizin: „Wir schauen uns mit Patientinnen und Patienten genau an, wie ist ihr oder sein Umfeld zuhause, wie ist die Versorgungsstruktur? Welche Unterstützung und welche Maßnahmen braucht sie oder er? Daraus erstellen wir einen Versorgungsplan. Bei Bedarf vermitteln wir aber auch einen Platz im Hospiz, eine ambulante Palliativversorgung für zuhause und kümmern uns um die Pflegeüberleitung.“ Bei all diesen Maßnahmen ist es wichtig, auch die Angehörigen anzuhören und zu beteiligen, die emotional oft mit widersprüchlichen Gefühlen zu kämpfen haben. Psychologin Mirela Sebesta: „Für Angehörige

hat die schwere Erkrankung eines nahen Menschen oftmals zwei Seiten: Einerseits will man denjenigen nicht verlieren, andererseits möchte man auch, dass sie oder er von den Qualen erlöst wird. Deshalb ist es für uns auch eine wichtige Frage, wie wir durch einen Versorgungsplan Angehörige soweit entlasten können, damit sie Angehörige bleiben und nicht auch noch Pflegende sein müssen.“

Finanziert wird der hausinterne Palliativdienst in der Anfangsphase über das Forschungsprojekt „AVENUE-Pal“, das sich der Analyse und Verbesserung des Verlegungsmanagements Sterbender widmet (www.avenuepal.de). „Wir sind sehr froh, dass wir diesen Palliativdienst in unserem Haus anbieten können und damit gleichsam Teil eines wichtigen Forschungsprojektes sind, das helfen soll, den Umgang mit der letzten Lebensphase vor allem in Bezug auf die Wünsche der Betroffenen nachhaltig zu verbessern. Umso mehr freuen wir uns, dass das Angebot in unserem Haus auf eine so positive Resonanz stößt“, betont Prof. Dr. Ulf Sibelius, Leiter des Schwerpunktbereichs Internistische Onkologie und Palliativmedizin.

*„Angehörige
entlasten,
damit sie
Angehörige bleiben
und nicht auch
noch Pflegende
sein müssen“*



Prof. Dr.
Rita
Engenhardt-
Cabillic

14 Onkologische Spitzenzentren gibt es bundesweit – jüngster Zuwachs: das UKGM Marburg. Die Auszeichnung ist Ergebnis jahrelanger Vorbereitungen und Forschung auf höchstem Niveau.

Mit über 200 Formen und zahlreichen Untergruppen ist Krebs sehr komplex. Bei der Bekämpfung sind eine wissenschaftliche und medizinische Vernetzung deshalb umso wichtiger. Seit fast 15 Jahren zeichnet die Deutsche Krebshilfe medizinische Forschungseinrichtungen aus, die im Bereich der Krebsforschung sowie der Krankenversorgung Spitzenleistungen erbringen. Seit diesem Jahr zählt auch das UKGM Marburg dazu. Gemeinsam

Marburger Onkologie



Prof. Dr.
Andreas
Neubauer

mit dem Universitätsklinikum Frankfurt am Main und dem Krankenhaus Nordwest bildet es das Universitäre Centrum für Tumorerkrankungen Frankfurt-Marburg (UCT), das die Forschungsarbeit in Hessen bündelt und vorantreibt. Für dieses Konsortium stellt die Deutsche Krebshilfe Forschungsgelder in Höhe von 4,2 Millionen Euro über einen Zeitraum von vier Jahren zur Verfügung.

Ein wichtiger Schritt, sagt Prof. Dr. Andreas Neubauer, Direktor der Klinik für Innere Medizin und Hämatologie, Onkologie, Immunologie in Marburg: „Wo geforscht wird, sind die Prognosen für Krebspatienten besser. Das belegen zahlreiche Studien.“ Gemeinsam mit seiner Kol-

ist jetzt Spitzenzentrum



Prof. Dr.
Thomas
Wündisch

legin Prof. Dr. Rita Engenhardt-Cabillic, Direktorin der Abteilung für Strahlentherapie am UKGM Marburg und Gießen, hat Neubauer in den vergangenen zwei Jahrzehnten die Voraussetzungen für die Bewerbung als Spitzenzentrum geschaffen. Engenhardt-Cabillic: „Es bedarf einer gemeinsamen Strategie, langfristiger Vorbereitungen sowie enger Zusammenarbeit aller onkologisch tätigen Kollegen, um die Anforderungen zu erfüllen.“

Ein Schritt war die Gründung des Comprehensive Cancer Center (CCC). Seit 2016 steht es unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Wündisch und vereint alle an Diagnostik, Therapie und Forschung beteiligten Kliniken und Institute innerhalb der Universitätsmedizin Marburg.

„Ein Spitzenzentrum muss nachweisen, dass ein bestimmter Prozentsatz der Patienten in klinischen Studien ist. Von unseren rund 6.000 Patienten pro Jahr sind das ca. 1.000. Darüber hinaus muss beispielsweise eine umfassende Biomaterialbank vorhanden sein und kompetitive eigene Grundlagen- und translationale Forschung betrieben werden“, zählt Wündisch einige Bewerbungskriterien auf. Er war es auch, der die Begutachtung durch das internationale Expertengremium vorbereitet hat – stets in enger Zusammenarbeit mit den Kollegen und Forschern der Philipps-Universität. „Onkologie kann keiner allein – das ist wie ein Orchester, bei dem jedes Instrument zum Gesamtklang beiträgt“, unterstreicht Neubauer. Entsprechend interdisziplinär erfolgt auch die Betreuung der Patienten. „Mehrere pro Woche sitzen wir in verschiedenen Tumorboards zusammen und besprechen Fälle und Therapien“, so Engenhardt-Cabillic. Übrigens nicht nur aus Gießen und Marburg – alle RHÖN-Kliniken

profitieren vom Wissen des Spitzenzentrums und können Fälle in die Runde einbringen.

Für das UKGM Marburg bedeutet die Auszeichnung neben bundesweiter Reputation und Bestätigung der bisherigen Arbeit auch Aussicht auf weitere Fördermittel für die Forschung. „Als Spitzenzentrum gibt es nicht nur die Unterstützung durch die Krebshilfe, sondern auch die Möglichkeit, weitere Mittel zu beantragen“, erklärt Wündisch. Langfristiges Ziel ist, dass auch das UKGM Gießen Teil des Spitzenzentrum-Konsortiums wird. Neubauer: „Innerhalb des Klinikverbunds arbeiten wir bereits eng zusammen – zum Beispiel mit den Lungenexperten dort. Aber eine offizielle Aufnahme in den Kreis der Spitzenzentren wäre für die Forschung optimal.“ Sich auf dem Erreichten ausruhen gibt es für die drei deshalb nicht. Wündisch: „Im Fokus stehen unsere Patienten und ihr Wohlergehen – das treibt uns immer an.“





Neuer Klinikdirektor in der Gießener Neurologie

Prof. Dr. Hagen B. Huttner, Ph.D., Jahrgang 1975, hat im Mai die Nachfolge von Prof. Kaps als Direktor der Neurologischen Klinik am Universitätsklinikum in Gießen übernommen. Prof. Huttner, der zuletzt als stellvertretender Klinikdirektor der Neurologie am Universitätsklinikum in Erlangen tätig war, ist gebürtiger Hamburger. Er ist in den USA, München und Heidel-

berg aufgewachsen, ist verheiratet und hat 4 Kinder. Er studierte bis 2002 Medizin an der Universität Leipzig und promovierte am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig. Sein klinischer und wissenschaftlicher Schwerpunkt ist die Versorgung von Schlaganfallpatient*innen sowie die Forschung an Nervenzellneubildung.

Impressum

Herausgeber: Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH
Standort Gießen
 Rudolf-Buchheim-Straße 8 · 35392 Gießen

Standort Marburg
 Baldingerstraße · 35043 Marburg

Redaktion: Frank Steibli, Christine Bode
 Rudolf-Buchheim-Straße 8 · 35392 Gießen
 Telefon: 06 41/9 85-4 00 13
 E-Mail: christine.bode@uk-gm.de

**Verlag,
Anzeigen**

+ Gestaltung: Prepressplus
 Agentur für Werbung und Grafik-Design
 Jochem Görtz
 Auf dem Wehr 15 · 35037 Marburg
 Telefon: 0 64 21/91 78 62
 E-Mail: Prepressplus.Goertz@t-online.de

Druck: Brühlsche Universitätsdruckerei GmbH & Co. KG
 Am Urnenfeld 12 · 35396 Gießen

Die im Heft präsentierte Werbung ist unabhängig von eventuellen Lieferbeziehungen der Firmen zum UKGM und stellt auch keinerlei Kaufempfehlung dar.

Schlank werden – schlank bleiben

Bei krankhaftem Übergewicht bietet das **Adipositaszentrum Mittelhessen** professionelle Hilfe und lebenslange Begleitung von der medizinisch fundierten Diät bis zur chirurgischen Magenverkleinerung. Was für Sie in Frage kommt, entscheiden Sie mit Hilfe unserer Experten. Unverbindliche Informationen gibt es

in Gießen: Jeden ersten Donnerstag im Monat im Klinik-Neubau, Klinikstraße 33. Den Raum erfahren Sie an der Rezeption im Haupteingang. **Unter den aktuellen Pandemie-Bedingungen ist das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sowie das Personal notwendig und verpflichtend. Ebenso die Händedesinfektion beim Betreten des Raumes. Wir halten für Sie Desinfektionsspender bereit. Zudem bitten wir um vorherige Anmeldung, telefonisch oder per Mail. Die Kontaktdaten finden Sie rechts.**

In Marburg: Für persönliche Beratungsgespräche am UKGM Standort Marburg können Sie Diplom Ökotrophologin Jutta Schick gerne telefonisch unter 06421-5864945 (AB) oder per Email unter Jutta.Schick@ukgm.de kontaktieren.



Lisa Sauerbier

**Universitäres
Adipositaszentrum
Mittelhessen (UAZM)
Universitätsklinikum
Gießen und Marburg (UKGM)**

**Standort Gießen
Dr. oec. troph. Inga Busse
Lisa Sauerbier**

Klinikstrasse 33
35392 Gießen
Tel.: 06 41/985 -4 27 58
adipositaszentrum@innere.med.uni-giessen.de

**Standort Marburg
Dipl. oec. troph. Jutta Schick**

Baldingerstraße
35043 Marburg
Tel.: 0 64 21/58-6 49 45
diabcare@med.uni-marburg.de

Dipl. oec. troph.
Jutta Schick

Dr. oec. troph. Inga Busse



Mehr Information unter:

http://www.ukgm.de/ugm_2/deu/ugm_azm/index.html

Die Selbsthilfegruppe findet man unter

<http://www.shg-giessen.org/>

Rauchfrei werden – Das UKGM bietet Kurse zur Entwöhnung an



**UKGM
Standort
Gießen:
Dr. Annette
Hauenschild**
Tel.: 06 41/
9 85-4 27 67
E-Mail:
annette.
hauenschild@
innere.med.uni-
giessen.de



**UKGM
Standort
Marburg:
PD Dr. Gabriele
Jaques**
Tel.: 0 64 21/
58-6 27 41
gabriele.
jaques@
med.uni-
marburg.de

Ich rauche gerne, will aber auch gerne aufhören - in diesem Zwiespalt stecken rund 60 Prozent der 18 Millionen Raucherinnen und Rauchern in Deutschland. So starten sie Aufhörversuche mit sehr geringen Erfolgsaussichten und zweifelhaften Methoden. Dass es seriöse Experten für die Raucherentwöhnung gibt, deren Beratung sogar von den Krankenkassen anerkannt und finanziell bezuschusst wird, wissen viele nicht.

Das UKGM bietet regelmäßig in Gießen und Marburg Kurse zur Raucherentwöhnung an. Das Angebot startet jeweils mit einem kostenfreien Vortrag des spezialisierten Suchtberaters Ole Ohlsen. Über unsere Kontaktadresse können Sie sich über den nächsten Kurs informieren.





Ich.MORGEN

Gießen (er-)schreibt Zukunft.GEMEINSAM

Ich.MORGEN ist ein Kooperationsprojekt der Stadtbibliothek Gießen, gemeinsam geplant und durchgeführt mit der Zellkultur – Büro für angewandte Kultur und Bildung gUG, dem Literarischen Zentrum Gießen und dem Kulturamt Gießen, und wird gefördert im Fonds „hoch-drei – Stadtbibliotheken verändern“ der Kulturstiftung des Bundes.

Gemeinsam sind wir seit Anfang April auf einer Entdeckungsreise in die vier Himmelsrichtungen Gießens und rufen alle Menschen unserer Stadt dazu auf, zusammen über unsere Zukunft nachzudenken.

Wir wollen mit dem Projekt alle Gießener*innen dazu einladen, uns ihre Meinungen, Wünsche und Ideen mitzuteilen. Wir wiederum wollen diese für unsere Stadtgesellschaft auf unserer Homepage sichtbar machen und

am Ende in einem Buch veröffentlichen: einem Buch über die Zukunft in Gießen. Und natürlich steht auch die Stadtbibliothek im Fokus des Projektes, denn wir wollen nicht nur auf die Bibliothek aufmerksam machen, sondern auch die Bibliothek mit ihrer Themenvielfalt zu den Menschen bringen! Den riesigen Wissensspeicher der Stadtbibliothek machen wir uns in dem Projekt zunutze, wollen gezielt auf diesen hinweisen und bieten für die unterschiedlichen Themenbereiche in dem Projekt thematisch passende und anregende Buchempfehlungen an.

Ursprünglich war geplant, dass der Bib.SATELLIT, unsere mobile Außenstelle, sich in drei Durchgängen in jeder der vier Himmelsrichtungen der Stadt aufmacht und die Menschen vor Ort zusammenbringt. An digitalen Geräten im Inneren sollten die Menschen selbst Texte

und Zeichnungen produzieren, die zentral im „Mutter-schiff“, einem eigens dafür designten Raum in der Stadtbibliothek, zusammengeführt und gespeichert werden.

Pandemiebedingt läuft nun einiges anders ab: Das Konzept wurde überwiegend in das Digitale verlagert, aber der Grundgedanke des Projektes bleibt erhalten.

Jeder der drei Durchgänge steht unter einem bestimmten Thema, zu dem sich die Menschen ihre eigenen Gedanken machen sollen.

Die drei Themen hierfür lauten:

Ich.MENSCH, Ich.ARBEIT und Ich.UMWELT.

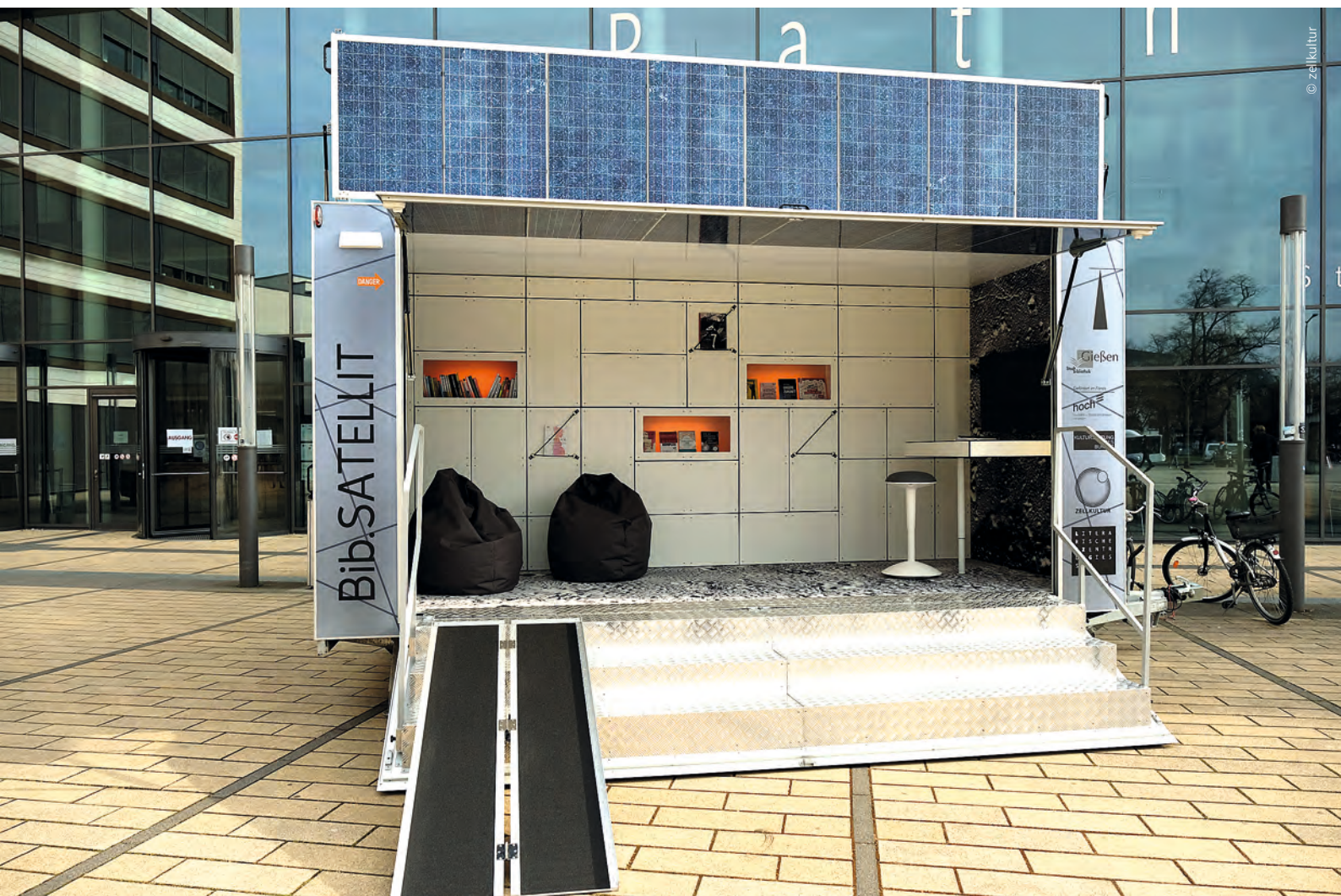
Zu den Themen finden die Gießener*innen auf www.ichmorgen.de Informationen, Anregungen und Buchempfehlungen aus dem Bestand der Stadtbibliothek. Weiterführende, niedrigschwellig formulierte und impulsgebende Fragen zu jedem Themenkomplex erleichtern den Zugang und liefern Inspirationen, sich auf einer persönli-

chen Ebene mit dem jeweiligen Themengebiet auseinanderzusetzen.

Die Möglichkeit der Teilnahme ist digital direkt über die Homepage unter www.ichmorgen.de gegeben, es können aber auch Texte oder Zeichnungen/Bilder per Mail an mail@ichmorgen.de oder auf analogem Weg (Adressen siehe Homepage) eingereicht werden.

Nach Ende eines jeden Themendurchlaufs wird es ein virtuelles Themenabschlussereignis geben, das mit Impulsvorträgen, Interviews und dergleichen nochmals wichtige Aspekte und Beiträge aus dem Themenbereich aufgreift.

Zum Finale von Ich.MORGEN im Oktober veranstaltet die Stadtbibliothek noch ein großes Abschlussfest, welches dann hoffentlich vor Ort und eben nicht digital stattfinden kann. Den thematischen Rahmen hierfür stellen die selbst angefertigten und über die gesamte Laufzeit gesammelten Texte und Zeichnungen der Teilnehmer*innen. Sie werden außerdem als Buch veröffentlicht und verbleiben in Stadtbibliothek und somit nachhaltig im Gedächtnis der Stadt.



Gäääh!

*Warum müssen wir schlafen? Was passiert dabei in unserem Körper?
Und wie lange halten wir ohne Schlaf durch?*

Etwa ein Drittel des Lebens verschlafen wir. Unser Körper braucht diese Pause, um neue Kraft zu tanken. Wenn wir einschlafen, schaltet unser Körper auf Energiesparen. Wir atmen ruhiger, das Herz schlägt langsamer, die Körpertemperatur sinkt. Gleichzeitig werden unser Immunsystem und das Gehirn aktiv. Angriffe auf unseren Körper durch Viren oder Bakterien werden intensiv abgewehrt. Wunden heilen schneller, weil unser Körper im Schlaf neue Zellen bildet und kaputte Zellen repariert.

Energiespeicher füllen, Kopfspeicher leeren

Das Gehirn ordnet sich nachts. Unwichtige Erinnerungen vom Tag sortiert es aus, wichtige Erinnerungen kommen ins Langzeitgedächtnis. So erinnerst du dich morgen sicher noch an das, was in diesem Text steht, aber nicht mehr daran, ob du heute zuerst die linke oder die rechte Socke angezogen hast.

Kinder brauchen mehr Schlaf als Erwachsene:
ein **Baby** bis zu **17 Stunden** am Tag,
ein **Erwachsener** nur noch rund **acht Stunden**.



Fische haben **keine Augenlider** und **schlafen** daher mit **offenen Augen**. Manche schwimmen dabei sogar langsam weiter.



„Ich schlafe abends sehr schlecht ein.“

„Kenne ich.“

Ich zähle dann immer bis drei.“

„Ach, und das hilft?“

„Na ja, manchmal zähle ich auch bis halb vier ...“



Welche Phasen durchlaufen wir im Schlaf?

- 1 Es dauert wenige Minuten bis zu einer halben Stunde, bis wir **einschlafen**. Wir reagieren dann nicht mehr auf unsere Umgebung. Das Bewusstsein ist ausgeschaltet. Wir lassen uns aber noch leicht wecken.
- 2 Im **Tiefschlaf** repariert der Körper Kaputtes, bildet Gewebe und Muskeln neu. Er richtet seine Kraft auf Immunsystem und Zellwachstum. Andere Funktionen wie Atmung oder Herzschlag fährt er herunter. Die Muskeln sind aber weiter wach. Manche Menschen schlafwandeln in dieser Phase.
- 3 In der **REM-Phase** bewegen sich die Augen unter den Lidern schnell hin und her. Daher auch der Name: REM steht für die englischen Wörter „Rapid Eye Movement“, also „schnelle Augenbewegung“. Wir träumen jetzt. Unser Gehirn verarbeitet die Informationen vom Tag. Wir können uns nicht bewegen und lassen uns nur schwer wecken.
- 4 Tiefschlafphase und REM-Phase **wechseln** sich in der Nacht etwa alle 90 Minuten ab.

Wissen

Schlafwandeln

Bist du mal nachts woanders als in deinem Bett aufgewacht? Jedem dritten bis zehnten Kind ist das schon passiert. Beim Schlafwandeln wachen Teile des Gehirns auf, während andere weiterschlafen – warum, wissen Forscher noch nicht. In diesem Zustand können Schlafwandler alltägliche Dinge tun wie herumlaufen, sich anziehen oder sogar kochen. Sie sind dabei aber nicht ansprechbar und erinnern sich später auch nicht mehr daran. Zur Orientierung folgen sie einer Lichtquelle. Bevor elektrisches Licht erfunden wurde, war das meist der Mond. Daher nannte man Schlafwandler früher „Mondsüchtige“.



Firmengruppe KAPHINGST



Roberto Blanco,
Markenbotschafter KAPHINGST®

Ihre Partner für ein
gesundes Leben

KAPHINGST
Der Gesundheitsmarkt



- Orthopädie-Technik
- Orthopädie-Schuhtechnik
- Sanitätshaus
- Bandagen und Orthesen
- Mobilitätshilfen
- Pflegehilfsmittel

KONTAKT

Tel. 064 21/30 30 13-0
E-Mail: info@kaphingst.de



auch auf



Bad Hersfeld • Bad Nauheim • Biedenkopf • Dillenburg • Frankenberg • Friedberg • Fulda • Gießen • Haiger • Herborn • Homberg / Efze • Hünfeld • Kassel / Königs-Galerie • Kassel / Waldau • Lahntal • Marburg / Wehrda • Schwalmstadt / Treysa • Stadtallendorf • Vacha • Vellmar • Wetzlar

www.kaphingst.de

ORS
Die Orthopädietechnik



- Orthopädie-Technik
- Orthopädische Einlagen
- Sanitätshaus
- Bandagen und Orthesen

KONTAKT

Tel. 064 41/30 989-0
E-Mail: info@ors-gmbh.de

Gießen • Lich • Wetzlar



Foto: Friends Stock/Adobe Stock

... gleich
zum größten
Sanitätshaus
in Hessen

www.ors-gmbh.de